



Fidel und Raúl besuchten Chávez

Der bolivarianische Präsident wandte sich aus Kuba an das venezolanische Volk und informierte nach zwei chirurgischen Eingriffen über seinen Gesundheitszustand

SEITEN 6 UND 7

5

REFLEXIONEN DES
GENOSSEN FIDEL

**Eine
brillante
und mutige
Erklärung**

3

**Direktorin für
Nordamerika
des Außen-
ministeriums
verurteilt den
lügnerischen
Bericht des
State Department**

8



**Die
Schmetterlinge,
die Antonio
malt**

15

MEXIKO

**Gewalt im
Blickpunkt der
Öffentlichkeit**

12



**Gedenken an
Hemingway in
Havanna**



Was sagt Yáñez-Barnuevo zu den brutalen Polizeieinsätzen gegen Demonstranten in mehreren Städten Spaniens?

Die lächerlichen Erklärungen von Yáñez-Barnuevo

Angesichts so vieler wirtschaftlicher und sozialer Probleme, die Spanien hat, und vor dem Hintergrund des Polizeieinsatzes gegen seine Bürger, sagte der Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten und Lateinamerika, die Lage der Menschenrechte in Kuba bleibe "Besorgnis erregend"

Oscar Sánchez Serra

• EINE Mitteilung der spanischen Nachrichtenagentur EFE vom 15. Juni besagt, dass der Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten und Lateinamerika, Juan Antonio Yáñez-Barnuevo, davon sprach, dass die mangelnde Respektierung der Menschenrechte in Kuba "Besorgnis erregend" bleibe.

Es ist erstaunlich und gleichzeitig lächerlich, dass ein Vertreter des Außenministeriums eines Landes, das sich in einer schweren wirtschaftlichen und sozialen Krise befindet, derartige Äußerungen formuliert, um sich bei dem Imperium und der Rechten einzuschmeicheln (sich mit dem Teufel und dem Teufelchen gut zu stellen), und die Gefühle eines heldenhaften Volkes wie des kubanischen angreift, das seit über einem halben Jahrhundert Attacken und Kampagnen standhält, die versuchen, den revolutionären Prozess zu diskreditieren.

Wie die gleiche Agentur berichtet, wurden die Erklärungen bei einem Auftritt vor dem Auswärtigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses abgegeben.

Einmal mehr bestätigt sich, dass es keine wesentlichen Unterschiede im Tonfall einiger Politiker gibt, die im "sozialistischer" Gewand absolutes Einverständnis mit der von

der *Partido Popular* Aznars geförderten anti-kubanische Rhetorik ausdrücken.

Was für ein Gerede des Herrn Yáñez-Barnuevo! Lebt er in einer anderen Galaxie? Kam er erst gestern nach Madrid?

Dieser "Sozialist" sollte dem spanischen Volk mehr Achtung zollen. Er sollte sich im Kongress mehr darum sorgen, was in seinem eigenen Land geschieht, wo viele Bürger weit davon entfernt sind, die volle Anerkennung und Wahrnehmung der Menschenrechte und Grundfreiheiten zu genießen.

Oder was ist es, was jetzt mit den brutalen Einsätzen der spanischen Polizei gegen Demonstranten geschieht, die in Städten wie Madrid und Barcelona in Massen auf die Straßen gegangen sind, um friedlich gegen die Perspektivlosigkeit, mangelnde Gerechtigkeit und Sicherheit zu protestieren, und die auf die zahlreichen Mißstände reagieren, der diese Gesellschaft heute gegenüber steht: unter anderem die erheblichen Kürzungen der öffentlichen Ausgaben für Gesundheit, Bildung und andere Bereiche?

Im Ergebnis der Repression gab es hunderte Verletzte.

Warum alarmiert ihn die Arbeitslosigkeit in seinem Land nicht, die nun 20% der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung überschreitet, eine unglaubliche Zahl von über 4,5 Millionen seiner Mitbürger, die nach Angaben spanischer Medien ohne Arbeit sind?

Yáñez-Barnuevo sollte die Zahl der jungen Arbeitslosen beunruhigen und beschäftigen, die doppelt so hoch ist wie im Durchschnitt der EU-Länder. Von der Erwerbslosigkeit sind über 43% der jugendlichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter betroffen. Oder die Tatsache, dass acht Millionen Einwohner unterhalb der Armutsgrenze leben, oder dass es in 1,3 Millionen Haushalten nicht einmal ein Familienmitglied gibt, das einen festen Job hat.

Ist es für diesen Mann, der als Nummer Zwei des spanischen Außenministeriums gilt, nicht einmal beunruhigend, dass eines von vier spanischen Kindern heutzutage Gefahr läuft, in Armut zu leben?

Internationale Organisationen haben große Besorgnis über die ernste Situation geäußert, die es in Spanien hinsichtlich des Handels mit Kindern und Frauen gibt, die hauptsächlich aus Osteuropa und Subsahara-Afrika kommen und Opfer internationaler Frauenhandelsnetze werden.

Herr Yáñez-Barnuevo kann angesichts so vieler ernster Probleme, denen Spanien gegenüber steht, nicht als glaubwürdiger Vertreter der Politik auftreten und Kuba Rezepte verschreiben. Jeder vernünftige und ehrliche Mensch wird darin übereinstimmen, dass die spanische Regierung sehr weit davon entfernt ist, ein Beispiel der Respektierung der Menschenrechte und der Grundfreiheiten zu sein. •

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina
STELLVERTRETENDER GENERALDIREKTOR
Oscar Sánchez Serra
STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino
REDAKTIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez
LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana
REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial-Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba
C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7448
Zentrale: 881-3333 App. 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granmai.cip.cu

NACHDRUCK
KANADA
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tél.: (011) 4862-3286

BRASIL IEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Angela Todd
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Danny Glover und die afrikastämmigen Völker

Der bekannte US-amerikanische Schauspieler sprach mit *Granma* über verschiedene Aspekte der aktuellen Lage

Pedro de la Hoz

• JEDE neue Zusammenkunft mit Danny Glover bestätigt den Eindruck, den ich vor zehn Jahren hatte, als wir uns zum ersten Mal unterhielten; den eines solidarischen, ehrlichen und sich seiner Verpflichtungen und Aufgaben bewussten Mannes.

Wenige Minuten vor der Eröffnung des Seminars *Kuba und die afrikastämmigen Völker Amerikas*, das eine Woche lang im Sitz des Kubanischen Instituts für Kulturelle Forschungen Juan Marinello stattfand, war Danny zu einem Gespräch bereit, bei dem er über verschiedene Aspekte der aktuellen Lage sprach, darunter über das Thema, das ihn jetzt nach Kuba führte.

„Es ist interessant, dass die Vereinten Nationen das Jahr 2011 zum *Internationalen Jahr der Afrikastämmigen* ernannt haben — erklärte der bekannte Schauspieler —, aber diese Initiative wird nur in dem Maße Früchte tragen, in dem wir fähig sind, uns darüber klar zu werden, wie die Beziehungen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen sein sollen, und Antworten darauf finden, wer wir sind und wohin wir gehen.“

Was für Perspektiven haben in diesem Sinn die Afroamerikaner in den USA gegenwärtig?

„Ich weiß nicht, welches der offizielle Diskurs meines Landes zu den Afrikastämmigen ist. Ich habe den Eindruck, dass in dieser Hinsicht nichts Konsistentes existiert. Dann ist da die Tatsache, dass wir einen schwarzen Präsidenten haben, was aber keinerlei Vorteile für die Afroamerikaner in den USA gebracht hat. Wahr ist, dass die Schwarzen und Latinos die Bevölkerungssektoren sind, die am meisten unter den Auswirkungen der Krise leiden. Jetzt

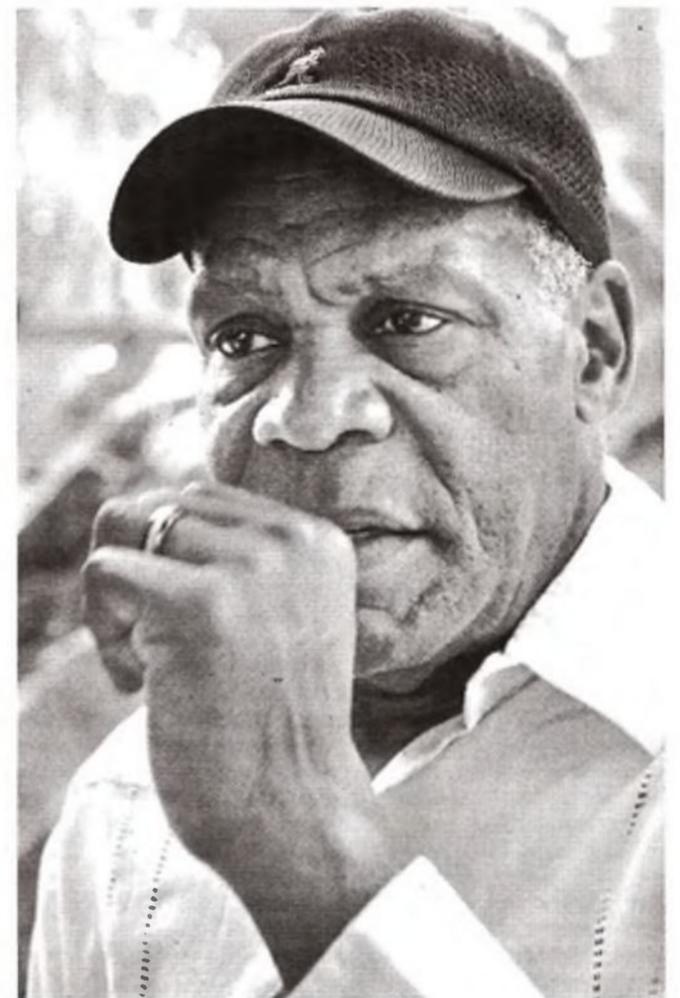
wirst du sehen, dass geredet wird, dass wir die schlimmsten Momente der Krise schon hinter uns haben, du wirst Statistiken lesen, die vom Ende der Rezession und vom Beginn der Wirtschaftserholung sprechen. Aber diese Statistiken spiegeln nicht die Realität der Schwarzen und Latinos wider, die immer ärmer werden.“

Was müsste sich ändern, um diese Situation umzukehren?

„Das Problem liegt im System selbst, das auf destruktiven Grundlagen entworfen ist. Und nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern in einem großen Teil des Planeten. Wir leben inmitten einer materiellen Verschwendung, bei der Konsum mit Wohlstand und die Anhäufung von Reichtümern mit Erfolg verwechselt werden, ohne an den Schaden zu denken, den wir uns zufügen. Wir müssen Bewusstsein darüber schaffen, denn wenn wir weiterhin glauben, dass sich das System allein bessern und diese Probleme lösen wird, werden wir uns betrügen und in eine Falle laufen. Ich meine, dass bei dieser Art Initiativen die Teilnahme der Künstler und all jener, die wegen ihres Berufs oder ihrer Tätigkeit erhört werden können, entscheidend ist.“

Dieses Mal kommst du als Botschafter des Guten Willens des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF). Welche Ideen hast du mit deinen kubanischen Kollegen geteilt?

„Die Ideen sind eigentlich aufgetaucht, nachdem ich einige Ergebnisse der kubanischen Arbeit gesehen habe. Ich war im Sitz des Nationalen Folklorensembles und beobachtete, wie schon die Kinder an diese Volkskultur herangeführt werden. Am Sonntag konnte ich mich mit Kindern der Theatergruppe *La Colmenita* unterhalten. Sie widmeten mir und meiner Frau sogar ein Lied. Mir



wurde bewusst, dass am Beispiel dieser Kinder klar zum Ausdruck kommt, was die revolutionäre Poesie und Schöpferkraft bedeutet haben. Zum Schluss sagte ich etwas, was ich jetzt wiederhole: Ich werde auch zu einem Botschafter der *La Colmenita* werden, damit ihre Arbeit unter der Bevölkerung meines Landes bekannt wird.“

Erklärung der Direktorin für Nordamerika des Außenministeriums, Josefina Vidal

• DIE Aufnahme Kubas in die negativste Kategorie des Berichtes des State Department über die Länder, die „die Minimalstandards zur Bekämpfung des Menschenhandels nicht erfüllen und auch keine nennenswerten Anstrengungen dazu vorweisen können“, stellt eine beschämende Verleumdung dar, die das Volk Kubas zutiefst verletzt, und verleugnet neuerlich das beispielhafte Wirken unseres Landes zum Schutz der Kinder, der Jugend und der Frauen.

Zum wiederholten Male lehnen wir die Aufnahme Kubas in diesen lächerlichen Bericht des State Department energisch ab.

Kuba ist weder Ausgangs-, noch

Durchgangs- noch Empfängerland dieser Geißel. Es gibt weder Sexualhandel mit Minderjährigen, noch Kinderzwangsarbeit. Im Gegenteil, die Gesetzgebung und die von der kubanischen Regierung verfolgte Politik sowie die von unseren Einrichtungen auf diesem Gebiet entwickelte Arbeit platzieren Kuba unter die Länder der Region mit den fortgeschrittensten Normen und Mechanismen bei den Vorkehrungen und dem Kampf gegen den Menschenhandel und bei der Fürsorge und dem Schutz der Kinder und der verletzlichen Bevölkerungsteile.

Die Ausführungen des Berichts, in dem behauptet wird, dass es keine Information über die Aktionen

Kubas auf diesem Gebiet gebe, entsprechen nicht der Wahrheit. Die Regierung der Vereinigten Staaten weiß das. Auch wenn Kuba, genauso wie andere Regierungen, dieses unilaterale und diskriminierende Vorgehen nicht anerkennt, verfügen die Vereinigten Staaten über aktualisierte Information bezüglich der systematischen Arbeit zahlreicher kubanischer Einrichtungen zur Vorkehrung und Auseinandersetzung mit dem Menschenhandel. Sie hat einfach neuerlich beschlossen, die Tatsachen zu ignorieren.

Die Ausnutzung dieser Einstufung als Vorwand bei dem Bestreben, Kuba in Verruf zu bringen, bedeutet eine Verspottung der legitimen Bemü-

hungen, die auf der Welt unternommen werden, um ein kriminelles Vorgehen zu beseitigen, das Millionen Opfer hervorbringt. Die Besessenheit, zu versuchen, eine gescheiterte und grausame Politik wie die Blockade zu rechtfertigen, ist der einzige Grund, der die willkürliche Einbeziehung Kubas in diese Liste erklärt.

Der Bericht des State Department stellt vorsätzlich die Realität Kubas und verbirgt die Größenordnung und die Straflosigkeit, mit der in den Vereinigten Staaten selbst die wichtigsten kriminellen Organisationen vorgehen, die mit dem Menschenhandel verbunden sind, wo sich ein Gutteil der Opfer dieser Geißel konzentriert. •

Kritik an der Straflosigkeit der USA in internationalen Konflikten

• DIE Vereinigten Staaten, der größte Verletzer des Internationalen Rechts, werden trotz ihrer aggressiven Einmischungs- und Expansionspolitik nie vor den Internationale Strafgerichtshof kommen, betonte Nicolás Fernández, Mitglied der Kubanischen Gesellschaft für Internationales Recht, auf ihrem 5. internationalen Treffen: *Sommerkurs von Havanna 2011 über Öffentliches Internationales Recht* und 7. Workshop-Seminar über Internationales Humanitäres Recht.

Washington habe 96 Verträge mit verschiedenen Ländern unterzeichnet, damit seine in Konflikten eingesetzten Truppen von einem Gerichtsverfahren vor diesem Gremium befreit sind, sagte er.

„Gegenwärtig — betonte er — gibt es keine Formen, um die wahren Verbrechen gefangen-zunehmen, weshalb wir den ehemaligen US-Präsidenten George W. Bush oder den briti-

schen Ex-Premierminister Tony Blair nicht vor Gericht stellen können.

Beide Politiker waren in großem Maße verantwortlich dafür, einen Krieg ausgelöst zu haben, der tausende Zivilisten das Leben gekostet hat“, führte er aus.

Die Straflosigkeit in der Welt habe sich aus der Entstehungsgeschichte der UNO ergeben, die mit Geburtsfehlern auf die Welt kam und deren Arbeit komplizierter geworden sei, versicherte der Dozent für Internationales Öffentliches Recht der Universität Havanna.

Straflosigkeit sei gleich Ungerechtigkeit, und diese Verneinung der Gerechtigkeit fördere die Kriegsverbrechen, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, den Völkermord und das zwangsweise Verschwindenlassen von Personen, fügte er hinzu.

Alle Tribunale, die eingerichtet wurden, um das

Thema der Straflosigkeit zu behandeln, richten sich nach einer konkreten und persönlichen Norm und verurteilen solche Vergehen wie Einmischung nicht, deshalb sei es eine Justiz mit selektivem Charakter, hob der Experte hervor.

Fernández erklärte weiter: „In der Praxis ist das Gesetz der Straflosigkeit aufgetaucht, das die Justiz außer Kraft setzt. Es äußert sich in Amnestien, Begnadigungen, Gehorsamsnotstand und universeller Gerichtsbarkeit.“

Wir können dem hinzufügen, dass der Internationale Strafgerichtshof weder unparteiisch noch unabhängig ist, er wird vom UN-Sicherheitsrat geleitet, der entscheidet, welcher Prozess begonnen wird und wann er endet.

Es gibt heute eine Straflosigkeit im sogenannten Kampf gegen den Terrorismus, und der angebliche Schutz von Personen und die humanitären Missionen tarnen die Einmischung. (PL) •

BESTELLUNG

Granma INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

Zahlungsweise
 gegen Rechnung
 per Bankeinzug

Anschrift
 Name _____
 Str. / Nr. _____
 PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung
 Geldinstitut _____
 BLZ _____
 Konto _____

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____

Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
 (Toskana-Passage) 50825 Köln
 Tel.: 0221-21.1658

USAID plant Millionenausgaben für die Beeinflussung von Minderjährigen in Kuba

Jean-Guy Allard

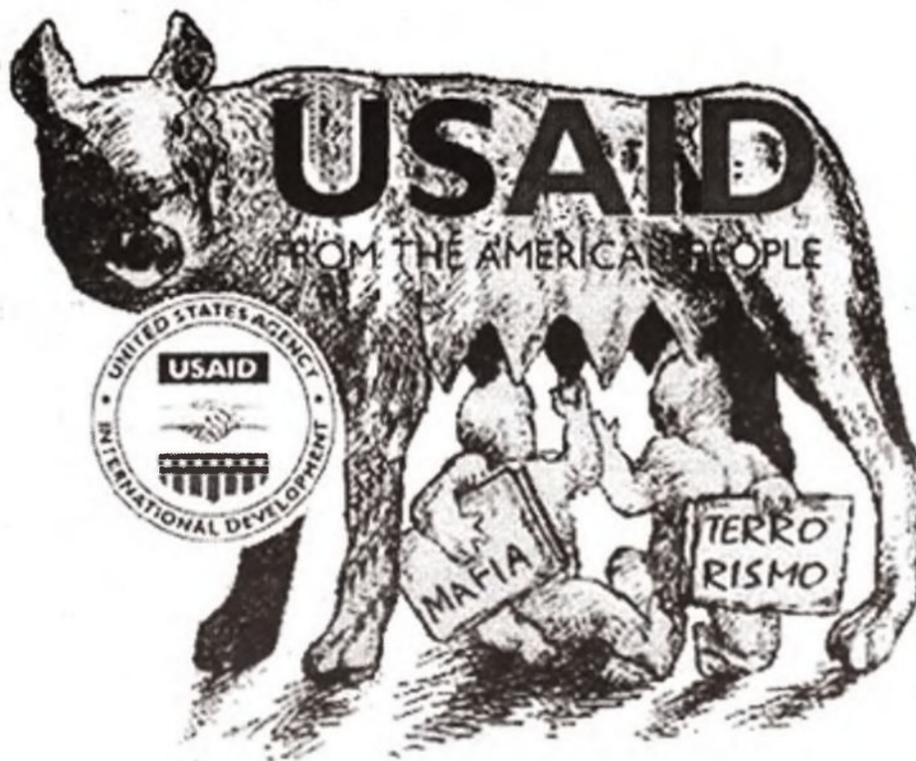
• ZEHN Wochen lang verhandelte die USAID (Agentur für Internationale Entwicklung der USA) mit Senator John Kerry und seinem Team über ihr Programm der Subversion und Destabilisierung in Kuba, das in der Zeit "eingefroren war". Nun fühlt sie sich die einer baldigen Lösung sicher genug, um neue Subventionen für zukünftige Projekte der Einmischung im Bereich der Kommunikationen, speziell unter den Minderjährigen, anzukündigen.

Dies enthüllt die Website *Cuba Money Project* des US-amerikanischen Journalisten Tracey Eaton, ehemaliger Korrespondent einer texanischen Tageszeitung in Havanna, der im Detail untersucht, auf welche Weise die US-Regierung dutzende Millionen Dollar Steuergelder in verborgenen und illegalen Aktivitäten in Kuba verschwendet.

Die neuen Projekte, für die sie bei Vertragspartnern Geld beantragen, sind hauptsächlich auf eine angestrebte "Expansion" des Gebrauchs von sozialen Kommunikationsmedien in Kuba gerichtet, auf die Erweiterung des Zugangs zu der Information, die das State Department verbreiten will, auf die weitere Verteilung von Laptops und die Förderung des Konzepts "freie Meinungsäußerung" unter den Jugendlichen, speziell der Altersgruppe der 12- bis 18-jährigen.

Dieses Budget schließt sechs Millionen Dollar für Programme ein, die die "freie Meinungsäußerung" unter den Jugendlichen erhöhen sollen; sechs Millionen für "die Erweiterung der Internetbenutzung", hin zur illegalen Benutzung, und für die "Erhöhung des Zugangs zur Information" (und zur Desinformation). Die Tatsache, dass es sich um Radio und TV Martí, sowie ihr Stammhaus, die Stimme Amerikas handelt, läßt die Art des "informativen" Materials erkennen, das das State Department wertschätzt.

Weitere neun Millionen Dollar sollen dazu dienen, "Wohngebietsgruppen, Kooperativen, Sportclubs, religiöse Gruppen und andere Organisationen der Zivilgesellschaft" zu unterstützen, die befürwortet würden, zu Partnern der US-Interessenvertretung, der diplomatischen Vertretung der USA in Kuba, zu werden, mit allen Risiken, die dies mit



Die ultrarechte Organisation *Freedom House* zog es vor, 1,7 Millionen Dollar zurückzugeben, als sich wegen Korruption und Verschwendung der Fonds zu verantworten

sich bringt, wie die Beamten der Yankee-Agentur selbst eingestehen.

Das Geld werde in den nächsten Jahren als Teil eines radikalen und ehrgeizigen Plans verteilt, der besonderes Augenmerk auf "die Aktivitäten in der Insel" legt, erläutert Eaton bei der Vorstellung des Berichts.

GESUCHT WERDEN WAISEN UND KINDER AUS ZERRÜTTETEN FAMILIEN

Eines der Projekte, mit einem Budget von sechs Millionen, soll erreichen, dass minderjährige Jugendliche in Kuba "die Meinungsfreiheit in den sozialen Räumen erleben, die außerhalb der staatlichen Autorität organisiert werden". So einfach.

Die Aktivitäten des Programms, präzisiert

der Vorschlag, sollen "die Teilnahme der ausgeschlossenen und verletzlichen Bevölkerung fördern, was die Schwarzen und Mulatten sind, und die Jugendlichen aus dem Stadtzentrum, die Jugendlichen mit Behinderungen, die Waisen und Jugendlichen in Risikosituationen (zerrüttete Familien und Familien Alleinerziehender)".

Das Programm soll sich "besonders an die kubanische Jugend im Alter von 12 bis 18 Jahren" richten und soll "ihre notwendigen sozialen Fertigkeiten und Führungsfähigkeiten entwickeln, damit sie zu wirksamen Führern in ihren Gemeinschaften werden".

Wer die kubanische Fernsehserie *Die Gründe Kubas* gesehen hat, versteht das Konzept, das die USA nicht nur in Kuba sondern in anderen Ländern anwenden, die

sich weigern, vor ihren Interessen auf die Knie zu fallen.

Die USAID sagt im Einzelnen, dass sie Vorschläge begrüße, die klar erklären, wie sogenannte unabhängige "physische Räume" genutzt werden, das heißt solche, "die nicht von der Regierung kontrolliert werden".

VERDECKTE POLITISCHE OPERATIONEN

Die genannte Website erinnert auch daran, dass der *Miami Herald* am 10. Juni berichtete, die ultrarechte Organisation *Freedom House* habe 1,7 Millionen Dollar der USAID-Fonds zurückgegeben, um nicht auf die Fragen der Beamten nach dem Gebrauch dieses Geldes antworten zu müssen.

Phil Peters, ein Experte für Kuba des Lexington Instituts, einem Forschungszentrum in Arlington, Virginia, gab Eaton gegenüber zu, dass es für Organisationen außergewöhnlich sei, Geld an die Bundesregierung zurückzugeben.

Es ist wahrlich erstaunlich, dass ein Geschäftspartner der Regierung sagt, er sei nicht bereit, genau zu erklären, wie das Geld genutzt wird. Dies macht klar, dass der Modus Operandi darin besteht, die Leute verdeckt nach Kuba zu schicken.

Peters sagte, es sei "gewiss verständlich", dass *Freedom House* "besorgt" sei wegen der Personen, die sie in ihr Kuba-Programm aufnimmt.

"Aber wenn sie einen Schritt zurückmacht" und sogar das Geld zurückgibt, sagte er, "verstärkt" diese Entscheidung der Gruppe wirklich die Überzeugung, dass sie "politische Operationen" ausführen.

Freedom House antwortete nicht auf einen Antrag auf Zusatzinformation von Eaton hinsichtlich ihrer Entscheidung, das Geld zurückzugeben.

Nach Einschätzung von Beobachtern werden die 20 Millionen der USAID bald freigegeben werden. Eventuell wird die Summe nach der Einigung mit Kerry auf 15 Millionen gesenkt werden. "Auf jeden Fall werden die anderen fünf Millionen auf einem anderen Weg ausgegeben werden", bemerkt ein Kenner des Themas. •

... und wieder sind es die Batista-Anhänger

Max Lesnik

• ES darf nicht wahr sein, aber selbst ein halbes Jahrhundert nach der schändlichen Flucht am 1. Januar 1959 schaden die Erben der Batista-Diktatur — makabere Jungvögel der Vergangenheit — weiterhin dem kubanischen Volk, mehr von Groll und Hass geleitet, als von Logik und Vernunft.

Der kubanisch-US-amerikanische Kongressabgeordnete aus Miami Mario Díaz-Balart hat vor dem Ausschuss für Investitionen des US-Repräsentantenhauses einen Vorschlag eingereicht, der im Fall seiner Annahme durch den Bundeskongress alle von der Regierung Präsident Obamas diktierten Flexibilisierungen in Verbindung mit Reisen und Geldsendungen auf die Insel für in den USA ansässige Kubaner zunichte machen würde.

Was der batistianische Kongressabgeordnete Mario Díaz-Balart mit seinem widerlichen Gesetzesvorschlag anstrebt, ist, die Zeiger der Uhr zurückzudrehen, um zu den gefährlichen Zeiten der Präsidentschaft George Bush's zurückzukehren. Bush hatte, um die kubanische Familie zu teilen, per Dekret festgelegt, dass die Kubaner, die in den Vereinigten Staaten wohnen, nur alle drei Jahre nach Kuba reisen können,

wenn keine besonderen humanitären Gründe vorlägen, er hatte die Höhe des Geldes beschränkt, die sie an ihre Angehörigen schicken konnten, und hatte außerdem eine diskriminierende Regel festgelegt, nach der die kubanische Familie eingeschränkt war und derartig eng definiert wurde, dass nach dieser Regel Tanten und Onkels sowie Cousins und Cousinen nicht mehr unsere Familienangehörigen waren.

Aber Mario Díaz-Balart ist nicht allein in diesem bössartigen Einsatz. Er verfügt über die Unterstützung von zwei ebenfalls republikanischen Kongressabgeordneten aus Miami im Repräsentantenhaus, von Ileana Ros und dem nicht präsentablen David Rivera, sowie nicht wenigen anderen Abgeordneten, sowohl republikanischen als auch demokratischen, die Einen aus Unkenntnis der kubanischen Realität, andere böswillig. Sie sind gewillt, für eine Maßnahme zu stimmen, die, wenn sie vom US-Kongress genehmigt wird, gleichermaßen die Kubaner der Insel betreffen, wie jene, die in den Vereinigten Staaten wohnen, in jenem Land ihren legalen Wohnsitz haben, Steuern zahlen und die Gesetze einhalten.

• Es ist klar, dass sowohl die Kubaner der Insel wie die immense Mehrheit derer, die im Ausland wohnen, diesen wahn-

sinnigen und perversen antikubanischen Versuch des Kongressabgeordneten Mario Díaz-Balart ablehnen, der wie sein Bruder Lincoln, Anführer der Batista-treuen Organisation *La Rosa Blanca*, immer noch jener Diktatur nachtrauert, die so viel Blut des kubanischen Volkes vergoss.

Was auf dem Spiel steht, ist nicht eine Diskussion über ein politisches Thema, erst recht nicht handelt es sich um Ideologien dieser oder jener Farbe oder um Differenzen zwischen Revolutionären und jenen, die keine sind. Denn was mit dem Gesetz erreicht werden soll, das Díaz-Balart im Kongress vorschlägt, ist, erneut die kubanische Familie zu dividieren, wie es vor Jahren vom antikubanischen Präsidenten George Bush getan wurde. Der Vorwand? Dass der Politik von über einem halben Jahrhundert, festgelegt von Washington mit dem Ziel, die revolutionäre kubanische Regierung zu stürzen, mit der Annahme dieses Gesetzes eine Schraube mehr angezogen werden würde.

Aber was sie wirklich motiviert, ist der Hass und der Revanchismus der Batistianer von gestern und heute gegen das gesamte kubanische Volk. Dies ist nicht anders zu erwarten, wenn sich Bösheit mit Dummheit und Unvernunft vereint. (Entnommen aus *Radio-Miami*) •

REFLEXIONEN
DES GENOSSEN FIDEL



Eine brillante und mutige Erklärung

• DA ich anderen, vorrangigen Angelegenheiten meine Aufmerksamkeit schenken musste, habe ich für eine gewisse Zeit nicht mit jener im Jahr 2010 üblichen Häufigkeit Reflexionen verfasst, jedoch die vom revolutionäre Führer Hugo Chávez Frias am vergangenen Donnerstag, dem 30. Juni, abgegebene Erklärung zwingt mich, diese Zeilen zu schreiben.

Der Präsident von Venezuela ist einer jener Männer, die am meisten für Gesundheit und Bildung seines Volkes getan haben. Da dies Themen sind, bei denen die kubanische Revolution die größten Erfahrungen gesammelt hat, arbeiten wir gern auf beiden Gebieten intensiv mit diesem Bruderland zusammen.

Es handelt sich absolut nicht darum, dass dieses Land keine Ärzte hätte, im Gegenteil, es besaß reichlich und darunter sogar angesehene Fachleute, wie in anderen Ländern Lateinamerikas. Es handelt sich um eine soziale Frage. Die besten Ärzte und die modernsten Geräte könnten, wie in allen kapitalistischen Ländern, im Dienst der privaten medizinischen Einrichtungen stehen. Manchmal nicht einmal das, denn in einem unterentwickelten Kapitalismus, wie dem, den es in Venezuela gegeben hat, verfügte die wohlhabende Klasse über ausreichend Mittel, um in die besten Krankenhäuser der Vereinigten Staaten bzw. von Europa zu gehen, etwas, was üblich war und ist, ohne dass jemand das verneinen kann.

Schlimmer noch, die Vereinigten Staaten und Europa haben sich dadurch ausgezeichnet, die besten Fachleute jeglichen ausgebeuteten Landes der Dritten Welt dazu zu verführen, ihr Vaterland zu verlassen und in die Konsum-orientierten Gesellschaften zu emigrieren. Ärzte für diese Welt in den entwickelten Ländern auszubilden, bedingt riesige Summen, die Millionen von armen Familien von Lateinamerika und der Karibik niemals zahlen könnten. In Kuba geschah das, bis die Revolution die Herausforderung annahm, nicht nur Ärzte auszubilden, die fähig sind, unserem Land zu dienen, sondern ebenfalls anderen Völkern Lateinamerikas und der Karibik bzw. der Welt.

Wir haben niemals anderen Völkern die intelligenten Köpfe geraubt. Stattdessen wurden in Kuba gratis zehntausende Ärzte und andere hoch qualifizierte Fachleute ausgebildet, um sie ihren eigenen Ländern zurückzusenden.

Dank ihrer tief greifenden bolivarianischen und martianischen Revolutionen sind Venezuela und Kuba Länder, wo sich das Bildungs- und Gesundheitswesen außerordentlich entwickelt hat. Alle Bürger haben ein reales Recht darauf, kostenlos eine Allgemeinbildung und eine berufliche Ausbildung zu erhalten, etwas, was die Vereinigten Staaten nicht allen ihren Bürgern garantieren konnten und auch nicht können werden. Tatsache ist, dass die Regierung jenes Landes jedes Jahr eine Billion Dollar für ihren Militärapparat und ihre Kriegsabenteuer aufwendet. Es ist außerdem der größte Exporteur von Waffen und Todesinstrumenten und der größte Drogenmarkt der Welt. Aufgrund dieses Handels verlieren jedes Jahr zehntausende Lateinamerikaner das Leben.

Das ist etwas, was so real und bekannt ist, dass vor über 50 Jahren ein Präsident militärischer Herkunft mit bitterem Ton die von der Rüstungsindustrie jenes Landes angehäuften Entscheidungsgewalt angeprangert hat.

Diese Worte wären überflüssig, wenn es nicht die verhasste und abstoßende, von den Massenmedien der im Dienste jenes Imperiums stehenden venezolanischen Oligarchie entfesselte Kampagne geben würde, welche die zeitweiligen Gesundheitsprobleme des bolivarianischen Präsidenten ausnutzt. Uns verbindet eine enge und unzerstörbare Freundschaft mit ihm, die sich schon herausgebildet hat, als er unser Land am 13. Dezember 1994 zum ersten Mal besucht hat.

Manche wunderten sich über das Zusammentreffen seines Besuches in Kuba mit der eingetretenen Notwendigkeit der ärztlichen Behandlung. Der venezolanische Präsident hat unser Land mit der gleichen Zielstellung besucht, die ihn nach Brasilien und Ecuador geführt hatte. Er hatte absolut nicht die Absicht, medizinische Behandlung in unserem Land zu erhalten.

Wie bekannt, leistet seit Jahren eine Gruppe von kubanischen Fachleuten des Gesundheitswesens dem venezolanischen Präsidenten ihre Dienste, der – seiner bolivarianischen Überzeugung treu – niemals in ihnen unerwünschte Ausländer gesehen hat, sondern Söhne und Töchter des großen Lateinamerikanischen Vaterlandes, um das „El Libertador“ (Der Befreier - Simón Bolívar) bis zu seinem letzten Atemzug ge-



kämpft hat.

Das erste Kontingent kubanischer Ärzte reiste nach Venezuela, als sich die Tragödie im Bundesstaat Vargas ereignet hatte, die diesem noblen Volk tausende Menschenleben gekostet hat. Diese Solidaritätsaktion war nicht neu, sie stellte in unserem Land seit den ersten Revolutionsjahren eine tief verwurzelte Tradition dar; vor knapp einem halben Jahrhundert wurden Ärzte in das gerade erst unabhängig gewordene Algerien geschickt. Diese Tradition vertiefte sich in dem Maße, in dem die kubanische Revolution inmitten einer grausamen Blockade internationalistische Ärzte ausgebildet hat. Länder wie Peru, das Nicaragua von Somoza und andere dieser Hemisphäre und der Dritten Welt haben Katastrophen aufgrund von Erdbeben und anderen Ursachen erlitten und bedurften der Solidarität von Kuba. So wurde unser Land zur Nation mit der höchsten Pro-Kopf-Kennziffer an Ärzten und medizinischem Fachpersonal, und mit hohem Grad an Erfahrung und beruflichem Können.

Präsident Chávez kümmerte sich sehr sorgfältig um die Betreuung des Personals unseres Gesundheitswesens. So entstand und entwickelte sich das Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis zwischen ihm und den kubanischen Ärzten, die immer sehr empfänglich für die Behandlungsweise der venezolanischen Führungspersönlichkeit waren, der seinerseits imstande gewesen ist, tausende Gesundheitseinrichtungen zu schaffen und sie mit den erforderlichen Geräten auszurüsten, um allen Venezolanern kostenlos Gesundheitsdienste zu bieten. Keine Regierung der Welt hat in so kurzer Zeit so viel für die Gesundheit ihres Volkes getan.

Eine hohe Prozentzahl des kubanischen Gesundheitspersonals hat seine Dienste in Venezuela geleistet, und viele von ihnen haben darüber hinaus als Dozenten bestimmte Lehrstoffe in der Ausbildung von 20.000 jungen Venezolanern, die nun schon beginnen, ihren Abschluss als Ärzte zu machen, unterrichtet. Viele von den neuen Medizinern haben ihr Studium in unserem Land begonnen. Die internationalistischen Ärzte, die Mitglieder des Bataillons 51 und Absolventen der Lateinamerikanischen Medizinschule sind, haben bei der Erfüllung von komplizierten und schwierigen Missionen einen soliden Ruf erworben. Auf diesen Grundlagen entwickelten sich meine Beziehungen zum Präsidenten Hugo Chávez auf diesem Gebiet.

Ich muss hinzufügen, dass der venezolanische Präsident und Revolutionsführer im Verlauf von zwölf Jahren, d.h. seit dem 2. Februar 1999, keinen einzigen Tag ausgeruht hat, und hierbei nimmt er einen einmaligen Platz in der Geschichte dieser Hemisphäre ein. Er hat alle seine Energien der Revolution gewidmet.

Man könnte behaupten, dass auf jede Überstunde, die Chávez seiner Arbeit widmet, zwei Stunden Erholung eines US-Präsidenten kommen.

Es war schwierig, fast unmöglich, dass seine Gesundheit dabei nicht irgendwie zerrüttet würde, und das geschah in den letzten Monaten.

Als ein Mensch, der an die Härte des Militärlbens gewohnt ist, ertrug er stoisch die Schmerzen und Beschwerden, die ihn mit zunehmender Häufigkeit heimsuchten. Aufgrund der entwickelten Freundschaftsbeziehungen und des ständigen Aus-

tauschs zwischen Kuba und Venezuela, zusammen mit meiner eigenen Erfahrung bezüglich der Gesundheit, die ich seit der öffentlichen Bekanntmachung vom 30. Juli 2006 erlebte, ist es gar nicht seltsam, dass ich die Notwendigkeit zu einem rigorosen Gesundheitscheck des Präsidenten erkannte. Es ist zu großzügig seinerseits, mir irgendein besonderes Verdienst in dieser Angelegenheit zuzuschreiben.

Ich gebe jedoch zu, dass die mir selbst auferlegte Aufgabe nicht leicht war. Für mich war es nicht schwierig festzustellen, dass es nicht gut um seine Gesundheit bestellt war. Seit seinem letzten Besuch in Kuba waren sieben Monate vergangen. Das ihn betreuende Ärzteteam hatte mich darum gebeten, diesen Schritt zu tun. Vom ersten Augenblick an wollte der Präsident sein Volk mit aller Klarheit über seinen Gesundheitszustand informieren. Deshalb hat er, als er schon im Begriff war zurückzukehren, über seinen Außenminister die Bevölkerung informieren lassen, wie es bis zu jenem Moment mit seiner Gesundheit aussah und versprach, sie weiterhin detailliert auf dem Laufenden zu halten.

Jede Heilbehandlung war von rigorosen Zelluntersuchungen und Laborproben begleitet, die unter solchen Umständen durchgeführt werden.

Eine jener Untersuchungen, schon einige Tage nach der ersten Operation, ergab Resultate, die einen in höherem Maße radikalen chirurgischen Eingriff und die besondere Behandlung des Patienten notwendig machten.

In seiner würdigen Botschaft vom 30. Juni spricht der Präsident, schon beachtlich wiederhergestellt, mit aller Klarheit über seinen Gesundheitszustand.

Ich muss zugeben, dass die Aufgabe, den Freund über die neue Situation zu informieren, für mich nicht einfach war. Ich konnte die Würde wahrnehmen, mit der er die Nachricht aufnahm, die – für ihn, der so viele wichtige Aufgaben im Kopf hatte, darunter die Gedenkveranstaltung anlässlich des zweihundertsten Jahrestages und den Abschluss des Abkommens über die Einheit von Lateinamerika und der Karibik – mehr noch als körperliches Leiden, das ein radikaler chirurgischer Eingriff bedeutete, eine Probe darstellte, die ihn, wie er sagte, dazu brachte, Vergleiche zu den härtesten Augenblicken in seinem Leben als unbeugsamer Kämpfer anzustellen.

Zusammen mit ihm hat das Team von Personen, die ihn behandeln und betreuen, und die er als erhabenen bezeichnete, eine wunderbare Schlacht geliefert, deren Zeuge ich war.

Ohne Zögern bestätige ich, dass die Ergebnisse beeindruckend sind und dass der Patient eine entscheidende Schlacht geschlagen hat, die ihn zu einem großen Sieg führen wird und zusammen mit ihm Venezuela.

Sein Plädoyer muss wortwörtlich in allen Sprachen bekanntgegeben werden, aber besonders ist es ins Englische zu übersetzen und mit Untertiteln in dieser Sprache zu versehen, welche in diesem babylonischen Turm verstanden werden kann, in den der Imperialismus die Welt verwandelt hat.

Jetzt sind die äußeren und inneren Feinde von Hugo Chávez seinen Worten und seinen Initiativen ausgesetzt. Es wird ohne Zweifel Überraschungen für sie geben. Geben wir ihm unsere unerschütterliche Unterstützung und unser festes Vertrauen. Die Lügen des Imperiums und der Verrat der Vaterlandsverräter werden besiegt werden. Es gibt heutzutage Millionen kämpferische und bewusste Venezolaner, welche die Oligarchie und das Imperium nie wieder erneut unterwerfen können.

Fidel Castro Ruz
3. Juli 2011
16:12 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI, Änderungen durch Granma Internacional) •



Fidel und Raúl besuchten Chávez



• DER Präsident der Bolivarischen Republik Venezuela, Hugo Chávez Frias, hielt sich seit dem 5. Juni in Havanna auf. Dort unterzog er sich im Anschluss an einen Arbeitsbesuch dringend notwendigen chirurgischen Eingriffen, die mit Erfolg durchgeführt wurden. Wenige Tage nach der ersten Operation besuchten ihn am 17. Juni der Präsident des Staats- und des Ministerrates der Republik Kuba, Raúl Castro Ruz sowie der *Comandante en Jefe*, Fidel Castro Ruz. Bei diesem Treffen, das in freundschaftlicher und brüderlicher Atmosphäre stattfand, wurde vor allem über den gegenwärtigen Stand der kubanisch-venezolanischen Beziehungen gesprochen.

Am 28. Juni trafen der Präsident Venezuelas sowie der historische Führer der kubanischen Revolution, Fidel Castro Ruz, erneut zusammen. Gemeinsam mit Familienangehörigen von Hugo Chávez Frias erinnerten sie sich früherer Begegnungen und tauschten sich über aktuelle politische Entwicklungen aus.

Am 30. Juni wandte sich Präsident Chávez in einer Fernsehansprache an das venezolanische Volk und informierte über seinen aktuellen Gesundheitszustand. Zugleich bedankte er sich bei den ihn behandelnden kubanischen Ärzten und Spezialisten und zeigte sich zuversichtlich über den weiteren Heilungsverlauf. Weiterhin betonte er, dass er sich dieser neuen Herausforderung stelle, um sich nach seiner Rückkehr nach Venezuela erneut mit aller Kraft seinen Aufgaben widmen zu können. •

Botschaft der Fünf

Lieber Genosse Hugo Chávez,

bis in unsere Zellen ins Innere des Imperiums ist die Nachricht über Ihren Gesundheitszustand gelangt. Wir wünschen Ihnen eine baldige Genesung, damit Sie mit ganzer Kraft die Aufgaben wiederaufnehmen können, denen Sie sich mit einer derartigen Leidenschaft, Kraft und Hingabe widmen.

Wir erwarten, dass Sie sich jetzt mit dem gleichen Enthusiasmus der Wiederherstellung Ihrer Gesundheit widmen.

Unser Amerika und die Menschheit brauchen Sie für viele Jahre, vibrierend und voller Energie, damit Sie zusammen mit allen die neuen Schlachten austragen, die eine absurde Welt erfordert, der die Selbstopferung durch eine Handvoll Fanatiker des Kapitals droht.

Opfern Sie sich nicht auf. Wir brauchen dringend Ihre Energie, um zu verhindern, dass wir geopfert werden.

Eine Umarmung

Vaterland oder Tod!

Für immer bis zum Sieg!

Gerardo Hernández Nordelo,
Ramón Labañino Salazar,
Antonio Guerrero Rodríguez,
Fernando González Llort,
René González Schwerert



Eine Begegnung guter Freunde

Gustavo Becerra

• DIEJENIGEN, die die Aufzeichnungen des Treffens von Fidel und Chávez sahen, wurden Zeugen einer angeregten Unterhaltung, wie sie zwei gute Freunde zu haben pflegen, gezeichnet von Humor, tiefgreifenden Reflexionen, Anekdoten und gemeinsamen Erinnerungen. Sie hinterließ erneut den lebendigen Hauch der Geschichte.

Dort waren sie, in Sportkleidung, fröhlich, kommentierten das breite Nachrichtenspektrum der Tageszeitungen *Granma* und *Juventud Rebelde* vom Dienstag, dem 28. Juni, dem Tag der Begegnung.

„Über tausend Jugendliche aus Guantanamo werden eine Ausbildung als Bauarbeiter aufnehmen.“

„Wie viele?“ — fragte Chávez staunend.

Über tausend — wiederholte Fidel, und las weiter: „Verfahren gegen Folterer von Abu Ghraib abgelehnt.“

„Sieh, das ist es, was der Herr versprochen hat, der...“

„Ah, der Nobelpreisträger ... — ergänzte der venezolanische Staatschef in Bezug auf Barack Obama -, der Kriegs-Nobelpreis.“

Sie lachten. Sie wurden begleitet von Rosita, Rosinés und Gabriela, die aufmerksam zuhörten.

Chávez erinnerte dann an die unvergessliche Reise beider nach Canaima, 2001, die mit dem 75. Geburtstag des *Comandante en Jefe* zusammenfiel.

„Ich fuhr einen Militärjeep und Fidel saß neben mir, die Sicherheit hinten, du weißt, ein Indio-Dorf, dichter Wald, Dschungel, der Wasserfall, der See und der Feldweg ...“, erinnerte er.

Sie genossen damals das kühne Abenteuer, als der Venezolaner zum Kubaner sagte: „Fidel, du und ich, wir sind noch nie zusammen durch den Dschungel gegangen, wirklich, lass uns gehen...“ Und sie gingen, die Warnungen des Personenschutzes außer Acht lassend, auf „einem Dschungelweg, mit Lianen, sehr hohen Bäumen ... und Fidel vorn an, in der Vorhut ...“, er sprang auf grüne, schimmelbesetzte Steine, um zu zeigen „ich rutsche nicht aus“, woraufhin danach alle anderen dort lang gingen.

„Und dann der große Wasserfall El Sapo

... Es war mitten im Winter, der 15. August ...“, und Fidel, wieder mit seiner unverbeserlichen Neugier: „Was für eine Geschwindigkeit hat wohl das Wasser dort im Fall?“

Chávez erinnerte sich, stolz auf die Landschaft seiner Heimat, dass Fidel damals sagte: „Dies ist der schönste Ort der Welt.“

Die gute Gemütsverfassung während ihrer Unterhaltung war offenkundig. Sie baten eines der Mädchen, einen Bericht über die Abschlussveranstaltung des Solidaritätstreffens mit Kuba in Brasilien aus der *Granma* zu lesen. Rosinés las, dann unterbrach sie ihr Vater, der sich angesichts der Erwähnung der brasilianischen Diktatur blitzartig erinnerte:

„Vor 40 Jahren begann ich gerade meine Kadettenlaufbahn ...“

„In welchem Alter begannst du?“ — fragte Fidel.

„Ich bin 56, ich war 16 in jenen Tagen, beendete das fünfte Jahr, traf die letzten Vorbereitungen für die Militärschule ...“

Und dann erzählte er, dass ihm in jenem Moment die Militärschule nicht gefiel:

„Ich wollte Baseballspieler der Major League sein ...“

Mit diese Absichten trat er ein, aber sofort gefiel ihm die Schule und er sagte sich: „Das ist meins: Soldat.“

Dort lernte er gute Lehrer kennen, die ihn erleuchteten. „Und ich traf auf Bolívar“ ... und es begann sich ein politischer Führer herauszubilden.

Das nationale Panorama Venezuelas und das internationale markierten den jungen Kadetten: „Hier die kubanische Revolution, Fidel, Raúl und alle; Che war kurz vorher ums Leben gekommen, sie hatten ihn ermordet; und die Diktaturen in Südamerika ...“.

„Wir waren drei oder vier, aber schon identifiziert mit Bolívar ...“

Chávez erinnerte an eine Episode: als ein „Grüppchen von Kadetten, das Reglement verletzend, denn um 21:00 Uhr musste man schlafen“, auf *Radio Habana Cuba* eine Rede von Fidel hörte, jene Rede, die so endete: „Wenn jeder Arbeiter — es ging um den Putsch in Chile und den Tod Allendes —, wenn jeder Arbeiter ein Gewehr in seinen Händen gehabt hätte, wäre es nicht



zu dem faschistischen Putsch in Chile gekommen.“

„Und uns ermutigte das sehr, Fidel zu hören“, sagte der venezolanische Präsident mit fester und tiefer Stimme.

Der Dialog setzte sich fort, ausgestattet mit jenen Anekdoten, die die Wirklichkeit zusammenfassen; als Chávez mit dem Fallschirmspringen begann, ohne zu verbergen, dass er einen sehr großen Schreck bekam, einen doppelten, denn es war das erste Mal, dass er sprang, und auch das erste Mal, dass er in einem Flugzeug flog, aber er sprang „für Venezuela“.

Er wurde schließlich Kommandeur eines Fallschirmspringer-Bataillons, obwohl er nicht diese Laufbahn hatte, aber er akzeptierte, ohne eine Sekunde zu zweifeln, denn „man muss immer die Revolution vorantreiben, wie du sagst, Fidel“.

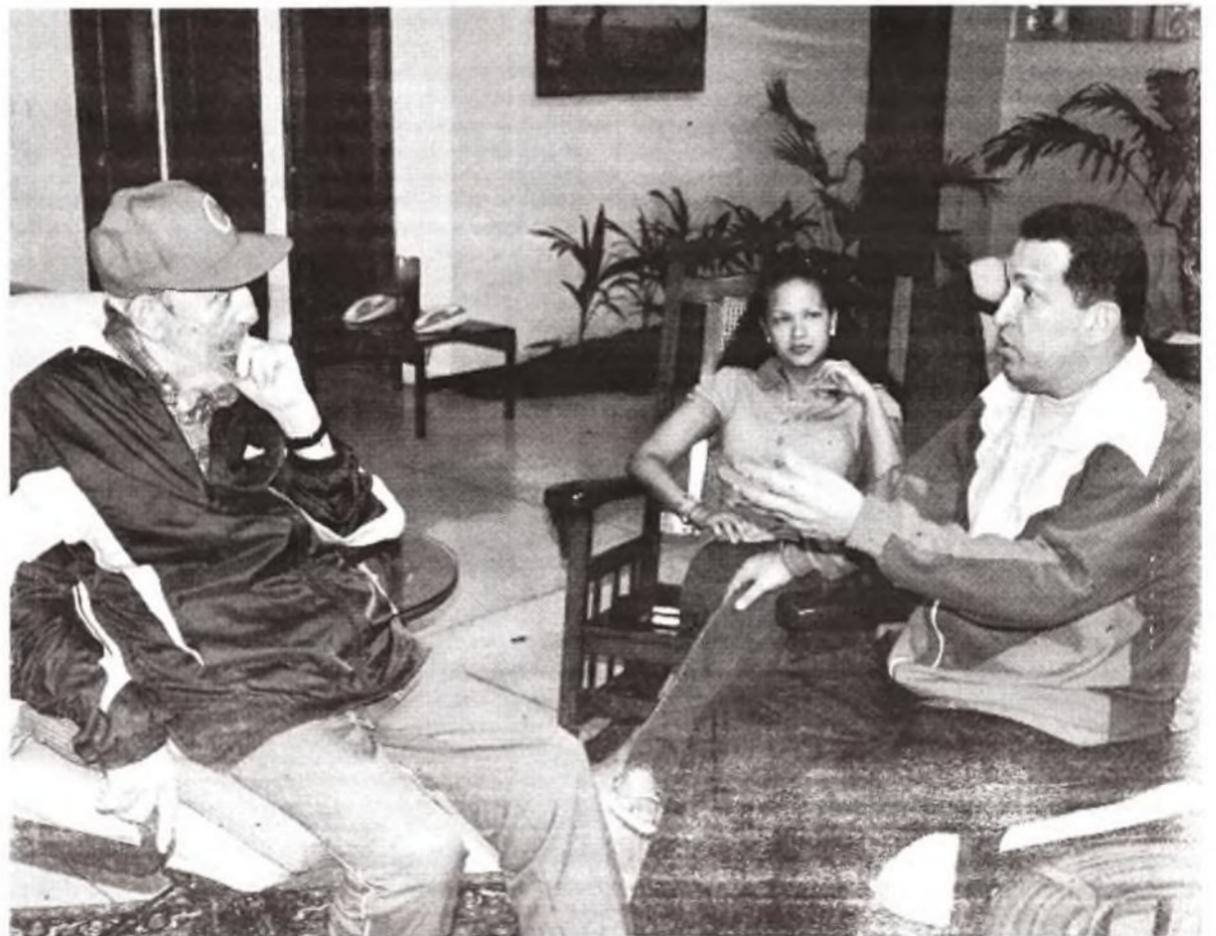
Und er erzählte: „Nach acht oder zehn

Tagen war ich an der Tür des Flugzeuges, und da ich der Kommandeur war, musste ich der Erste sein.“

Den Kadetten gab er Unterricht im Klassenzimmer, auf dem Hof, er spielte Baseball, lief, sang mit ihnen. Er erklärte ihnen die Geschichte Bolívars.

Sie unterhielten sich weiter und teilten Erinnerungen. Als Fidel bei jener Ernennung von Chávez am 2. Februar 1989 in Venezuela war, und Daniel Ortega auch anwesend war; sie sprachen von der sandinistischen Revolution und der Wirtschaftssabotage, dem bewaffneten Krieg, den das Imperium Nicaragua aufzwang, ohne den es weiter erfolgreich geblieben wäre.

Damit endeten die Aufzeichnungen, aber es ist offensichtlich, dass sich der Dialog mit historischen Dimensionen zwischen Fidel und Chávez fortsetzen wird. •





DER SCHMETTERLING, DEN ICH MALE

*Einige haben weiße Noppen,
andere schwarze Streifen, ...
Der Schmetterling, den ich male,
flattert in meiner Brust.
Ich sehe ihn an, er bewegt seine
Flügel;
sieht mich an, lacht, und ich freue
mich,
wenn er sich hübsch
auf die Blume setzt, die in meinem
Inneren ist.
Wie ein Liebeseufzer
springt er vom offenen Blütenkelch
und mit seiner unbeschreiblichen
Anmut
verleiht er dem Himmel Farben.
Frühling ohne Gärten
unter Wolken der Haft,
aber Schmetterlinge fliegen
in Wasserfarben und Gedichten.*

21. Juni 2011
FCI Florence
Antonio Guerrero Rodríguez

Antonio Guerreros Schmetterlinge

• FÜR viele Menschen aus allen Teilen der Welt ist Antonio Guerrero, einer der fünf kubanischen Antiterroristen, die in den Vereinigten Staaten gefangen gehalten werden, in diesen langen Jahren der Haft in Florence Colorado zu einem sehr talentierten Künstler geworden.

Genau wie seine vier Kampfgefährten nutzt Tony die Kunst als Werkzeug, um sich aktiv am Kampf für die Freiheit der Fünf zu beteiligen.

Antonio hat die Vervollkommnung einer Reihe von Maltechniken erreicht. Seine Werke sind auf zahlreichen Ausstellungen in mehreren Ländern gezeigt worden. Seit zwei Jahren bereist seine Ausstellung *Desde mi Altura* (Von meiner Höhe aus) zahlreiche Städte der Vereinigten Staaten.

Im Jahr 2008 arbeitete Antonio mit dem US-Amerikaner Bill Hackwell zusammen, um eine Ausstellung von Bildnissen der Aktivisten anzufertigen, die am Kampf für die Sache der Fünf teilnehmen. Sie hatte den Titel *Brücken der Solidarität* und wurde über mehr als ein Jahr hinweg in wichtigen Städten Kubas gezeigt.

Eines der bedeutsamsten Projekte Tonys war seine Arbeit "Vögel Amerikas", die er für das Nationalmuseum der Naturgeschichte Kubas schuf.

Im Jahr 2009, als Tony noch die *Vögel Amerikas* malte, schlug ihm der Direktor des Nationalmuseums, Dr. Reinaldo Rojas, vor, die endemischen Schmetterlinge Kubas zu malen, und so begann dieses Projekt.

Es wurde davon ausgegangen, dass es 27 endemische Arten in Kuba gibt, von denen zwei im Aussterben begriffen sind. Aber durch die Beschränkungen seiner Haft hatte Antonio keine Abbildungen dieser Schmetterlinge, um sie malen zu können.

Um dieses Problem zu lösen, wurden Fotos von den verschiedenen Schmetterlingen gemacht, die im Institut für Ökologie Kubas aufbewahrt werden. Die Arbeit wurde von dem Biologen Jorge Luis Fontenla vom Museum für Naturgeschichte betreut und koordiniert.

Liborio Nopal, ein hervorragender kubanischer Fotograf, bot sich an, die Kollektion der 25 Schmetterlinge im Institut für Ökologie zu

fotografieren und Tony so detaillierte Bilder zukommen zu lassen, damit er sein Werk schaffen konnte. Dies war nicht das erste Mal, dass Antonio und Liborio an einem Projekt zusammenarbeiteten. Im vergangenen Jahr wurde eine Ausstellung mit ihren Arbeiten in Paris eröffnet.

Antonio begann Anfang März dieses Jahres, die endemischen Schmetterlinge Kubas zu malen und arbeitete ununterbrochen weiter, bis er sein Werk am 11. Juni beendete. Die Schmetterlinge wurden in Aquarell gemalt.

Nach Fertigstellung der Serie sagte Tony: "Es schien mir fast wie ein Traum, und es ist auch tatsächlich ein verwirklichter Traum. Ich hoffe, dass alle Bilder gut an ihren Bestimmungsort gelangen und unserem Nationalmuseum als Unterstützung bei seiner wichtigen Aufgabe dienen, unserem gesamten Volk und der Welt unsere Naturgeschichte zu zeigen, die heute so sehr mit dem revolutionären Werk verbunden ist, das unsere Fauna und unsere Flora so sorgsam behütet".

Internationales Komitee zur Befreiung der Fünf •



3. INTERNATIONALES JUGENDTREFFEN DER SOLIDARITÄT MIT DEN FÜNF

Junge Hände zum Durchbrechen der Mauer

Leandro Maceo Leyva

• "DIE Mauer des Schweigens zu durchbrechen, die Gerardo, Fernando, Antonio, Ramón und René wie eine zusätzliche Strafe belastet, ist eine Aufgabe der Jugend", stellte Ricardo Alarcón de Quesada, Präsident der Nationalversammlung der Volksmacht, fest, als er auf der Eröffnungsveranstaltung des 3. Internationalen Jugendtreffens der Solidarität mit den Fünf das Wort ergriff.

Nur die Jugend kann diese Aufgabe ausführen, denn es ist ein Kampf, der Energie und Kreativität erfordert, losgelöst von Oberflächlichkeit und Schematismus, mit Liebe und Engagement, schloss das Mitglied des Politbüros.

"Unsere fünf Patrioten existieren nicht für die großen Gesellschaften, die die sogenannten Medien der Information kontrollieren. Sie haben eine Mauer rund um den Fall errichtet, die es prak-

tisch unmöglich macht, die Wahrheit kennen zu lernen, die sie verkörpern", versicherte der Präsident des kubanischen Parlaments.

"Wir müssen direkt auf die großen Mediengesellschaften einwirken, indem wir ständig ihre komplizenhafte Zensur anprangern und die wenigen Schlupflöcher nutzen, die sie bieten", stellte er fest.

Alarcón rief die Anwesenden dazu auf, mit Intelligenz und Verwegenheit die neuen Kommunikationstechnologien zu nutzen, ohne die unersetzlichen Methoden der direkten politischen Arbeit von Mensch zu Mensch außer Acht zu lassen.

"Die Fünf begingen kein anderes Vergehen, als gegen den Terrorismus zu kämpfen. Die Beweise, über die sie verfügen, sind unwiderlegbar, ausreichend, um jedermann von ihrer vollkommenen Unschuld zu überzeugen, deshalb verhindern es die von Washington kontrollierten Medien, sie kennenzulernen", fügte er hinzu.

Liudmila Álamo Dueñas, Erste Sekretärin des Kommunistischen Jugendverbandes, bezeichnete das Treffen als einen entschiedenen Beweis der Unterstützung, die diese edle Sache in allen Regionen des Planeten erfährt.

Das Mitglied des Staatsrates erläuterte außerdem, dass zu der Veranstaltung 180 Menschen aus 33 Ländern, Vertreter von Jugendorganisationen, Studenten- und sozialen Bewegungen unter zum Teil schwierigen Umständen nach Kuba gekommen waren, um ihre Solidarität zu bekräftigen.

Der Sitzungstag wurde auch durch das Treffen zwischen den Teilnehmern und den Familienangehörigen der Fünf bestimmt, auf dem diese ihre tiefe Dankbarkeit und Hoffnung ausdrückten, dass der Kampf um die Sache mit der Hilfe der Jugend fortgeführt wird.

Der älteste Sohn von Antonio Guerrero verlas eine Dankesbotschaft, die sein Vater im Namen seiner Kameraden geschickt hatte. •

ABEL ERNESTO



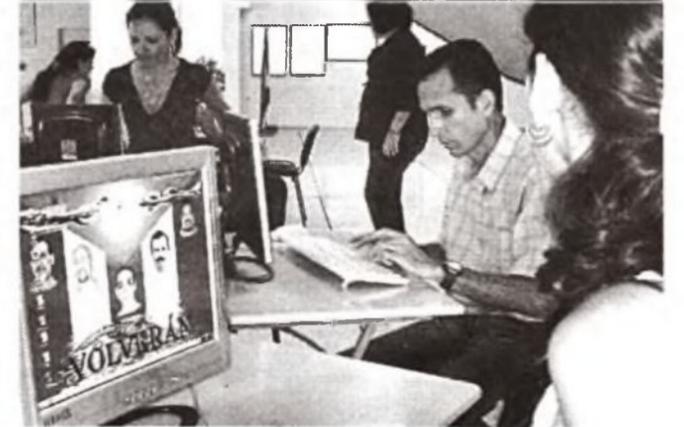
Die Teilnehmer am Treffen besuchten die Werkstatt des Bildenden Künstlers José Fúster, in Jaimanitas, Havanna

OMARA GARCÍA MEDEROS



Eine kulturelle Darbietung während der Eröffnung der Veranstaltung

HERNÁNDEZ MENA



Im Zentralen Computerpalast der Hauptstadt fand ein interaktives Forum zur Befreiung der fünf Patrioten statt

US-Pressezensur im Fall der Fünf

• WASHINGTON, 23. Juni - Das Internationale Komitee zur Befreiung der Cuban Five belegte heute die Zensur des Falles der kubanischen Antiterroristen in den Medien der Vereinigten Staaten mit einem Beispiel.

Eine Reporterin von CNN war daran interessiert, über die Ausstellung *Humor aus dem Gefängnis* von Gerardo Hernández zu berichten und "es kam zu einem Termin für ein Interview", erzählt die Gruppe in einer von PL zitierten Erklärung.

Wie vereinbart, fand das Treffen am 3. Juni in der Galerie SPARC statt, einem ehemaligen Gefängnis in der Stadt Venice, wo ein Interview in spanischer und englischer Sprache mit den Mitgliedern des Komitees und Debra Padilla, der Geschäftsführerin des Hauses, stattfand.

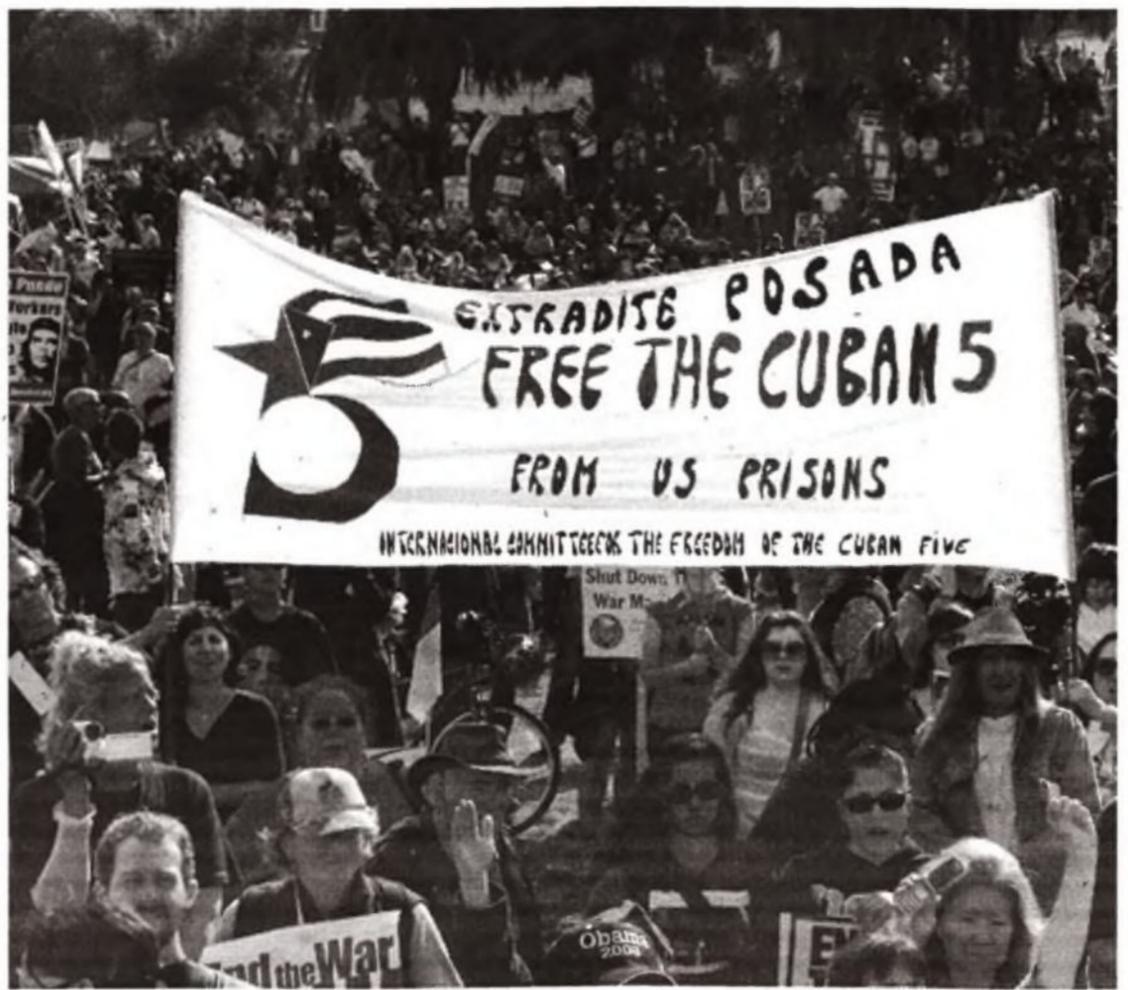
"Wir wissen nicht, ob die Journalistin etwas über den Fall der Cuban Five wusste, aber drei Stunden nach dem Interview kann man sagen, dass sie erfahren hatte, dass Gerardo ein sehr talentierter Karikaturist ist" und dass er "genau wie seine vier Brüder", im Gefängnis sitzt, weil sie ihr Land

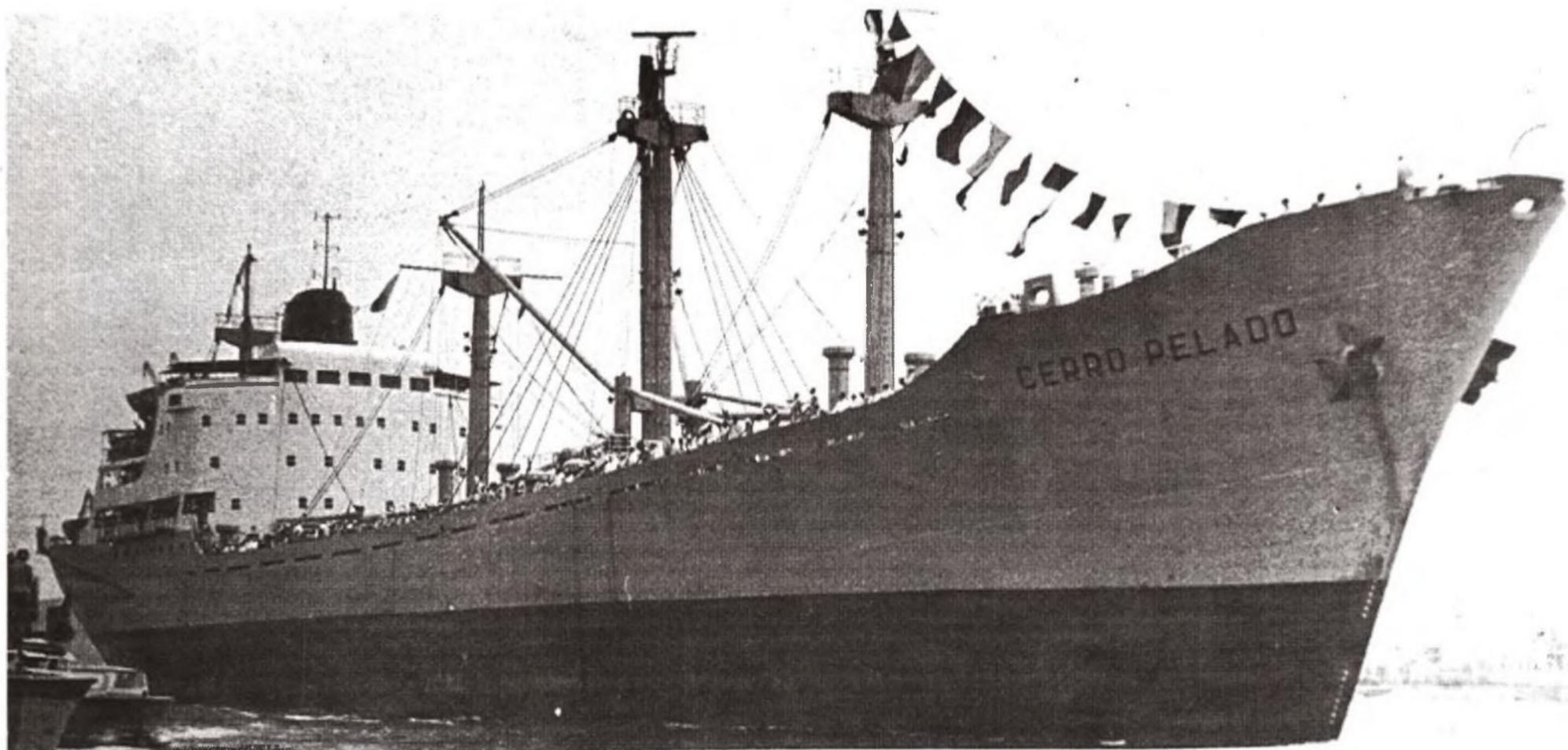
gegen den Terrorismus verteidigt haben, wird hinzugefügt.

Die Reporterin konnte keine Antwort zum möglichen Zeitpunkt der Ausstrahlung der Arbeit geben und erklärte, dass sicherlich jemand mit einem anderen "Standpunkt" gefunden würde, für das "Gleichgewicht der Nachricht", wird berichtet. Die Überraschung war noch größer, als man ihnen sagte, dass das Segment in *Encuentro*, einem Programm in spanischer Sprache von CNN, am Mittwoch, dem 15. Juni, um 14.00 Uhr gesendet werden würde.

Es wurde jedoch nicht gesendet, weil eine "Entscheidung der Leitung bestimmte, das Interview nicht zu zeigen", was das anhaltende Verhalten der US-Medien offenbart, die Wahrheit dieses Falles zu verstecken.

Die Mitteilung betont, dass man oft davon hört, dass "die USA ein freies Land seien, mit vollen Rechten auf freie Meinungsäußerung für alle Bürger, aber wo bleibt die Freiheit der Presse, wenn es um die Berichterstattung zum Fall der Cuban Five geht? •





Das Schiff, das die kubanische Delegation zu den 10. Spielen Zentralamerikas und der Karibik 1966 in Puerto Rico beförderte

Cerro Pelado: Schiff voraus auf gleichem Kurs

Oscar Sánchez Serra

• "SCHIFF 'Cerro Pelado', Ihre Einfahrt in die Hoheitsgewässer der Vereinigten Staaten oder nach San Juan oder in einen anderen Hafen von Puerto Rico ist verboten, ich wiederhole, verboten. Es wird Ihnen mitgeteilt, dass die Einfahrt zur Beschlagnahme des Schiffes führen wird. Die Hoheitsgewässer umfassen die Gewässer bis zu einer Entfernung von drei Nautikmeilen vor der Küste."

Juni 1966. Der kubanische Sport schrieb vor 45 Jahren eine seiner ruhmreichsten Seiten. Über jene Großtat sagte der *Comandante en Jefe* Fidel Castro: "Möglicherweise hat unser Land keiner Delegation so viel zu verdanken wie

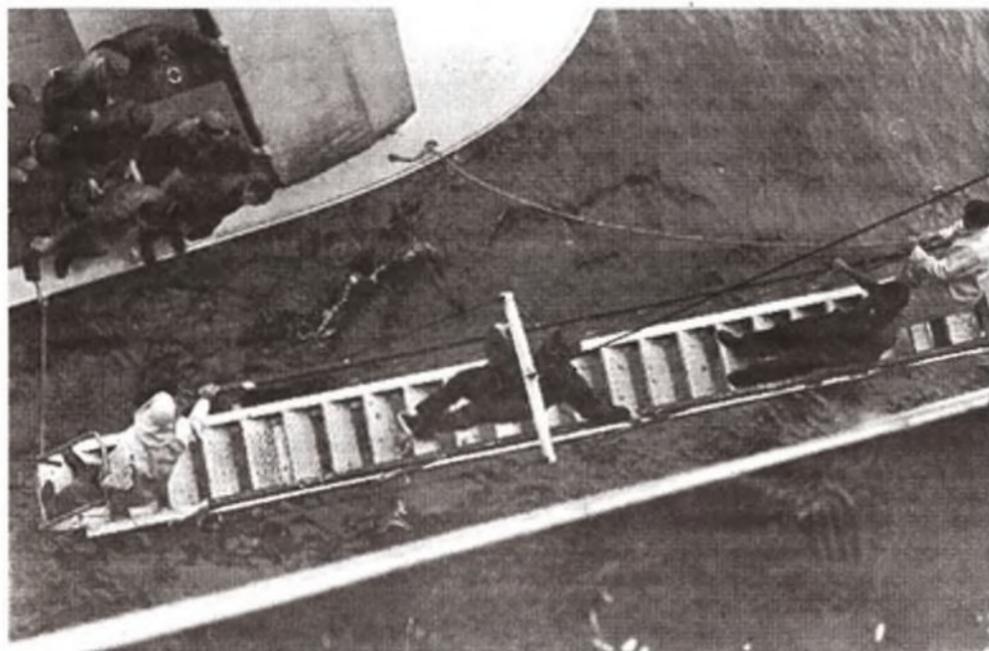
jener, für die Schlacht, die sie austrug, für ihre Siege, die sie in den schwierigsten Momenten errang, für die Würde, die sie zeigte."

Was war damals geschehen?

Der Sport entkam den Aggressionen der Superpotenz nicht, die nicht ansehen konnte, wie sich die kubanische Gesellschaft in allen Bereichen durch eine sozialistische Revolution erhob. Dies war der Grund, weshalb die Flugzeuge des Imperiums die Botschaft an das Schiff übertrugen, das die kubanische Delegation zu den 10. Spielen Zentralamerikas und der Karibik, die in Puerto Rico stattfinden würden, beförderte. Als Antwort erhielten sie die Erklärung des Cerro Pelado, in der zu lesen war: "Wir kuba-

nischen Athleten wissen, wie wir zu handeln haben, um nicht nur ein eigenes Recht zu verteidigen, sondern ein Recht aller Völker und das Prestige des Sportes, den es als Bindeglied zwischen den Völkern geben muss." Der Text wurde auf dem Deck des Schiffes eingraviert.

Bereits ein Jahr lang hatten die Vereinigten Staaten versucht, die Teilnahme Kubas an dem Sportevent Mittelamerikas und der Karibik zu verhindern. Sie hatten den Organisatoren sogar nahe gelegt, Kuba nicht zu den Spielen einzuladen. Aber angesichts der mutigen Haltung unserer Sportler und der zahlreichen Proteste auf dem ganzen Kontinent, sah sich die Yankee-Regierung gezwungen, die Visa zu vergeben, damit die Kubaner ausschiffen konnten.



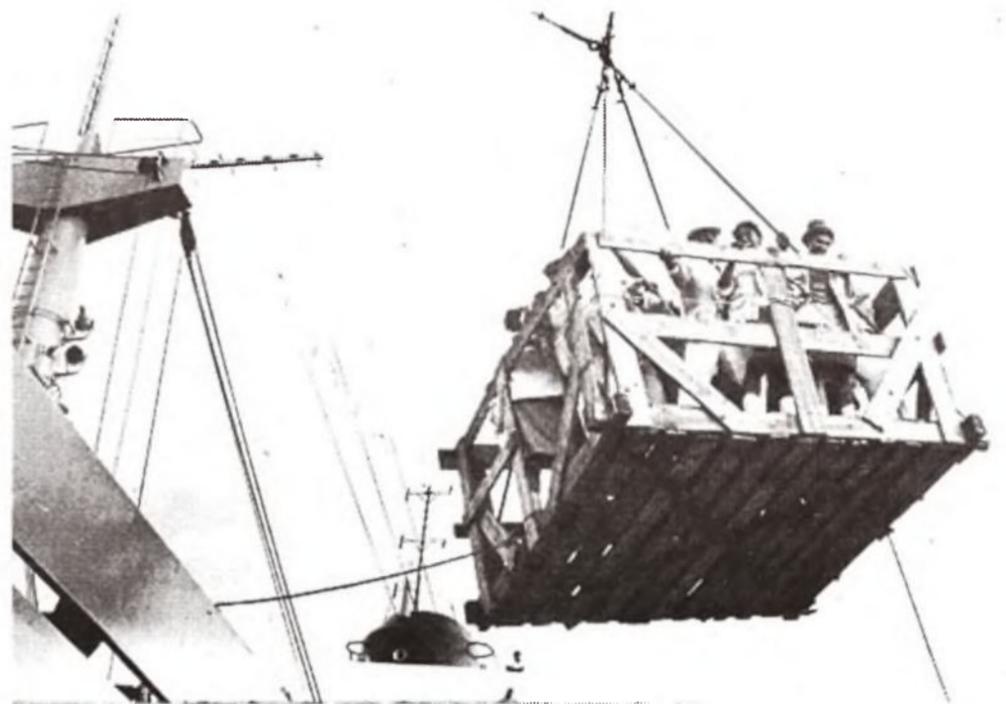
Fidel besteigt das siegreiche Cerro Pelado bei seiner Ankunft in Kuba



Der Revolutionsführer spricht mit den Sportlern



Flugzeuge des Imperiums verkündeten, das Schiff werde beschlagnahmt, sollte es in Puerto Rico einlaufen



So landete unsere Sportdelegation

Dies taten sie fast gleichzeitig mit der Eröffnungsveranstaltung des Wettkampfs.

Das war die erste Goldmedaille der Insel bei jenen Spielen, denn es war die Medaille in Verteidigung der Prinzipien, weshalb jene Gruppe von Athleten den Namen Delegation der Würde erhielt.

Und es ist diese Eigenschaft, die die Geschichte der kubanischen revolutionären Kämpfe geprägt hat. Die Flugzeuge des Imperiums, die das Schiff überflogen, damit es nicht in die kolonialisierten Gewässer einlief, weil sonst das Schiff beschlagnahmt werden würde, stießen auf diese Würde, die auf jenem Schiff voller Baseballspieler, Volleyballer, Fechter, Fußballer, Leichtathleten ... im Überfluss vorhanden war, ebenso wie die vaterländische Geschichte, denn diese Fracht starker Muskeln wurde nicht von irgendeinem Kapitän gefahren. Onelio Pino vertraute in diesen neuen Sieg, er war wieder als Kapitän eines mit Revolution beladenen Schiffes auf See, wie in jener Nacht des 25. November 1956, als er mit der Yacht *Granma* aus Tuxpan auslief.

Pino, die Sportler und die Besatzung erwiesen sich jenes Gefechts würdig, das am 27. September an dem als Cerro Pelado bekannten Ort, im heutigen Kreis Bartolomé Maso, stattfand, als die Rebellenarmee der Batista-Diktatur auf dem Weg zum Sieg einen weiteren Schlag zuführte. Jene Berge sind Zeugen der Großtaten der Mädchen des Bataillons Mariana Grajales, der damaligen Hauptleute Braulio Coroneaux und Pedro Miret und des Kommandanten Elías Lalo Sardiñas, die vom *Comandante en Jefe* Fidel Castro besonders geehrt wurden.

So vieler Geschichte erwiesen sich das Schiff und seine Passagiere würdig, obwohl das Schiff fünf Meilen von San Juan entfernt vor Anker gehen musste. Die Sportler fuhrten in kleinen Booten zum Wettkampf und siegten. Der zweite Platz in der Mannschaftswertung war der Keim einer Sportpotenz.

Der Sport wuchs seit damals. Fünf Jahre später, heute vor 40 Jahren, gelang es Kuba zum ersten Mal, Zweiter Amerikas bei den Panamerikanischen Spielen in Cali, Kolumbien, zu werden und dort stellte der jetzige Arzt Pedro Pérez Dueñas den ersten der inzwischen 31 Weltrekorde von Kubanern auf, dazu kommen noch vier Weltrekordstellungen.

Zehn Jahre später, 1976 in Montreal, heute vor 35 Jahren, schwang sich das revolutionäre Kuba unter die ersten zehn Länder bei Olympischen Spielen auf. Dort erreichte Alberto Juantorena einen Weltrekord über 800 Meter und gewann auch die Goldmedaille über 400 Meter.

Und heute vor 20 Jahren kämpften in einem wahren Sportfest 4.519 Athleten aus allen 39 Ländern des Kontinents um die 349 Goldmedaillen. Die Panamerikanischen Spiele in Havanna 1991 wurden von der Panamerikanischen Sportorganisation als die Besten der Geschichte eingeschätzt, obwohl sich Kuba damals einer doppelten Wirtschaftsblockade ausgesetzt sah, der zum damaligen Zeitpunkt fast 30-jährigen Blockade der USA und der, die sich aus dem Zerfall des sozialistischen Lagers ergab. Bei diesen Spielen strahlte Kuba als Gastgeber und siegte zum ersten Mal in der Medaillenwertung vor den USA.

Der Bug des Cerro Pelado öffnete diese Siegesroute, die unsere Sportbewegung heute verpflichtet ist fortzusetzen, nicht nur im kommenden Oktober bei den Panamerikanischen Spielen in Guadalajara, sondern bei der sportlichen Tätigkeit in jedem Wohngebiet und in jeder Schule, dem gleichen Kurs jenes Schiffes folgend. Dies entspricht dem Denken des *Comandante en Jefe*, der schon am 1. April 1959 äußerte: "Wenn jedes Kind in der Stadt, im Dorf, im Wohngebiet einen geeigneten Ort findet, um seine körperlichen Fähigkeiten zu entwickeln und sich ganz der Ausübung seines bevorzugten Sports widmen kann, werden wir den Wunsch aller befriedigt sehen, die diese Revolution gemacht haben." •



In kleinen Booten fuhrten die Sportler zum Wettkampf



José Llanusa, Präsident des Nationalen Sportinstituts, verliest die Erklärung des Cerro Pelado



Training auf dem Deck

Gedenken an Hemingway in Havanna

In Havanna ging das 13. Internationale Kolloquium zu Ende, das dem Autor von *Der alte Mann und das Meer* gewidmet war

Madeleine Saulié Rodríguez

• "DIE historische Wahrheit der Position Hemingways zu Kuba und seiner Revolution schwarz auf weiß festzuhalten und klar zu zeigen, dass er sich, obwohl er ein US-amerikanischer Schriftsteller war, definitiv als Kubaner fühlte und dieses Land vor und nach dem Sieg der Revolution liebte, ist das Ziel meines Vortrags", erklärte die Direktorin des Museums Finca Vigía, Ada Rosa Alfonso Rosales, gegenüber *Granma*. Sie bezog sich dabei auf ihren Wortbeitrag auf dem gerade in Havanna zu Ende gegangenen 13. Internationalen Kolloquium, das dem berühmten Schriftsteller gewidmet war und auf dem speziell seines 50. Todestages gedacht wurde.

Aber selbst wenn eine innige Beziehung den Autor von *Fiesta (The Sun Also Rises)*, vor 85 Jahren veröffentlicht) mit der Insel verband, auf der er über vier Jahrzehnte lang lebte, ging es bei der Reflexion um viel mehr als seine Erlebnisse auf dem Boden und den Gewässern der Karibik, die ihn derartig inspirierten. Die Veranstaltung umfasste Vorträge angesehener Stimmen aus sechs Ländern und brachte eine breite Palette neuer Erkenntnisse hervor, die ihm zur Ehre gereichen.

Es waren US-amerikanische Spezialisten, Liebhaber des literarischen Werkes des Nobelpreisträgers für Literatur, anwesend. Sie erhoben in ihrem Namen und im Namen ihrer 14 Kollegen, denen die antikubanische Politik der USA die Anwesenheit auf diesem Treffen verwehrte, ihre Meinungen und Wertschätzungen zu dem umstrittenen Intellektuellen, der weiterhin Gegenstand von Nachforschungen ist und dessen Leben und Werk immer neue Spuren bietet, um seine verführerische Persönlichkeit vollständiger erfassen zu können.

Dr. Sandra Spanier, Englischdozentin der Universität des Bundesstaates Pennsylvania und Generaldirektorin des Projekts der Veröffentlichung der Briefe Hemingways, erklärte dieser Zeitung gegenüber: "Es sind bereits mehr als 6.000 Briefe, die wir dank der Zusammenarbeit mit der Stiftung Finca Vigía, der Vereinigten Staaten, mit dem Museum Hemingway in Havanna und der Direktion des Kulturerbes zusammenstellen konnten. Es werden mehr oder weniger 16 Bände sein und der erste von ihnen, der Epistel aus den Jahren 1907 bis 1922 vereinen wird, soll im Oktober erscheinen. Herausgegeben wird ihn der englische Verlag Cambridge University Press."

Von einem großen Teil der Teilnehmer wurde das Thema des Todes, in Verbindung mit Hemingway, in ihren Vorträgen behandelt - und nicht zufällig angesichts des persistenten Blicks des Schriftstellers auf ihn. Dies brachte unbekannte Aspekte hinsichtlich dieser bemerkenswerten Persönlichkeit zum Vorschein.



Das Kolloquium fand im Hotel Ambos Mundos, im historischen Zentrum Havannas statt. Es war die erste kubanische Heimstätte Hemingways, für ihn ein "idealer Ort zum Schreiben"

Der italienische Journalist Guido Guerrera, der in seinem Diskurs Hemingway als einen "von Leben und Tod trunkenen" Mann bezeichnete, erklärte seine Sicht dazu, um

Zweideutigkeiten zu vermeiden:

"Trunken bedeutet nicht betrunken, sondern ein Mann, begierig auf das Leben mit einem symbolischen Blick auf den Tod. Sein ganzes

ANABEL DÍAZ



Dr. Sandra Spanier kündigte für Oktober die Herausgabe des ersten von 16 Bänden mit Briefen Hemingways an

Leben ist eine Metapher, Übermaß an Leben, Essen, Frauen, aber auch eine starke Anziehung zum Tod - dessen Ritus in seinem Werk präsent ist - und den er wie eine wunderschöne Frau empfindet, faszinierend und gefährlich."

Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer von der Charakterisierung des Autors von *Wem die Stunde schlägt* durch eine Untersuchung seiner Kalligraphie, vorgenommen von zwei Spezialisten des Museums, Rosalba Díaz Quintana und Martha Roca Rodríguez.

Überraschende Enthüllungen ergaben sich aus der kalligraphischen Diagnose, übereinstimmend mit den schon bekannten Zügen dieser komplexen Persönlichkeit, die sich durch emotionale Unstabilität, Depressionssyndrome, Extravaganz und konstante Suche nach persönlichem Vergnügen charakterisierte. Die Erwartungen der Teilnehmer erfüllte auch die Arbeit von Ing. Víctor Pina Tavío, die einige Betrachtungen zu den Flugzeugunfällen von Hemingway enthält.

Die Performance *Adiós, Ernesto* des Kanadiers Brian Gordon, die Vorführung von audiovisuellen Materialien, die Vorstellung touristischer Produkte, die Konferenz des Schriftstellers Enrique Cirules, in der er auf den Einfluss des Autors auf den Roman des 21. Jahrhunderts eingeht, die besonderen Wortmeldungen von Jenny und Frank Phillips, den Begründern der Stiftung Finca Vigía (Vereinigte Staaten), und Besuche von Cojimar und des internationalen Nautikclubs, Orte, an denen sich die Präsenz Hemingways verewigt, waren weitere der vielen akademischen und künstlerischen Aktivitäten dieses Treffens. Gleichzeitig wurde schon 14. Ausgabe des Kolloquiums einberufen, worauf die Teilnehmer mit einem Schluck Vigía-Rum anstießen. •



Jenny Phillips: "Alles, was wir machen können, wird in irgendeiner Form durch das Embargo (die Blockade) eingeschränkt"

Washington glaubt nicht an Hemingway

Pedro de la Hoz

• DIE US-Behörden haben sich, was Kuba betrifft, in Zeiten Obamas "nicht sehr geändert". Dies äußerte in Havanna Jenny Phillips, Enkelin von Maxwell Perkins, Herausgeber von Ernest Hemingway, angesichts der empfindlichen Einschränkung für die US-Amerikaner, die interessiert daran waren, an dem Hemingway gewidmeten internationalen Kolloquium teilzunehmen.

Die Reise der Landsleute von

Phillips verhinderten einmal mehr das Finanzministerium und die Exportkontrollbehörde (OFAC), eine Art Big Brother, der sich das Recht herausnimmt zu bestimmen, wer an akademischen und kulturellen Austausch in Kuba teilnehmen darf und wer nicht.

In Presseerklärungen sagte Frau Phillips, die zusammen mit ihrem Mann Frank die Stiftung Finca Vigía in den USA leitet, die Fonds und Spezialisten für die Restaurierung und Erhaltung des Hemingway-Erbes in der Insel be-

reitstellt, dass "alles, was wir machen können, in irgendeiner Form durch das Embargo (die Blockade) eingeschränkt ist. Etwas konnten wir tun, trotz der schwierigen politischen Lage".

Die kubanische Regierung erhält Finca Vigía, in der Havanner Vorstadt San Francisco de Paula, als Museum geöffnet und die Studenten haben Zugang zu wertvollen Exponaten, die die Spur Hemingways in der Insel bezeugen.

Aber es könnte in der dokumentarischen Restaurierung und in

der Digitalisierung der Schriften weiter vorangeschritten werden, wenn die Blockade beendet werden würde.

Vor zwei Monaten fragten sich der Musiker John McAuliff und 24 seiner Kollegen, nachdem ihnen das OFAC die Genehmigung verweigerte, an einem Festival keltischer Traditionen in Havanna teilzunehmen: "Warum befolgt die Regierung Obamas die Anweisungen der Regierung von George W. Bush? Warum verhindern die Führer eines Landes, das sich als Garant der Freiheiten in der Welt sieht, dass diese Freiheit von ihren Bürgern in Anspruch genommen wird, wenn es sich um Reisen nach Kuba handelt?" •

Ein Vogel zwischen Mythologie und Wirklichkeit

Kuba hat den größten Bestand einer der schönsten Flamingoarten, des *Phoenicopterus ruber ruber*

Lisanka González Suárez

• DIE immer häufiger stattfindenden und meistens nicht vorhersehbaren Naturkatastrophen wie gewaltige Erdbeben oder unaufhaltsame Hurrikans, dazu die Ölpest und die ständigen Gasemissionen in die Atmosphäre, Folge der Nachlässigkeit oder Unverantwortlichkeit des Menschen, beeinträchtigen in immer stärkerem Maße die Lebensformen auf unserem Planeten, Menschen, Tiere, Pflanzen ...

Die drei größten Erdbeben der letzten Jahre, erst in Haiti, dann in Chile und zuletzt in Japan zeigen, dass die Gefahr nicht verkannt werden darf. Hunderttausende Menschen kamen ums Leben. Man kennt die Zahlen der Toten oder Verschwundenen, die Zahl der Gemeinden, Wohnungen, Güter, Nahrungsmittel, die unter dem Schlamm oder dem Wasser verloren gegangen sind, die die betroffenen Gebiete überkamen.

Aber kann uns jemand sagen, wie viele Wildtiere starben, welche Arten am meisten betroffen waren, ob irgendwelche für immer verloren gingen, wie viel Wald verschwand, wie viele Bäume? Es wird zweifellos viel Zeit vergehen, bis Spezialisten ungefähre Berechnungen anstellen können.

Kuba ist von diesen Risiken nicht ausgenommen. Es trifft Maßnahmen, um die Auswirkungen eventueller Naturkatastrophen abzuschwächen, und arbeitet auch daran, seine Flora und Fauna zu schützen, innerhalb der Letzteren den Flamingo, ein Vogel, der für Veränderungen und Prozesse, die in seinem Lebensraum stattfinden, sehr anfällig ist.

DER KUBANISCHE FEUERVOGEL

Kuba besitzt die meisten Exemplare der Flamingoart *Phoenicopterus ruber ruber*, bekannter als karibischer Flamingo, der als Schönster unter den existierenden Unterarten gilt. Seine größten Bestände konzentrieren sich in unserem Archipel und im karibischen Raum, auf den Bahamas und in den Holländischen Antillen. Es gibt ihn auch in Yucatán, Florida, Venezuela, einen kleinen Bestand in Kolumbien und eine andere auf den Galápagos-Inseln, im Pazifischen Ozean.

Wie alle Flamingos hat der *ruber ruber* einen langen flexiblen Hals, und obwohl sein Schnabel und seine Stelzen vielleicht etwas unproportioniert zu seinem kleinen Kopf wirken, gilt er als schönster der beflügelten Geschöpfe. Diese Schönheit geben ihm die Farbnuancen seines Gefieders, die von zartrosa bis fast scharlachrot reichen, sowie die Eleganz seiner Bewegungen, deren Rhythmus bei seiner Fortbewegung am Boden an einen Soldaten bei der Militärparade erinnert. Wenn er sich zum Flug erhebt, gleicht er einem in die Luft geschossenen flammenden Pfeil. Dies könnte der Grund sein, weshalb ihn die Ureinwohner Feuervogel nannten. Und vielleicht sahen sie in ihm einen Verwandten des mythologischen Phönix.

Kuba arbeitet seit über 30 Jahren für seine Erhaltung, weshalb seine Bestände außerordentlich gewachsen sind. 1976 begann das nationale Unternehmen für den Schutz der Flora und Fauna des Landwirtschaftsministeriums eine Untersuchung, um zu erkunden, wie viele Exemplare es auf dem Archipel gab und wo ihre Nistplätze waren. Berechnungen nach erreichte die Zahl 100.000 Exemplare. Die Untersuchung ergab eindeutig, dass der größte Nistort dieser Wasservogel in Río Máximo, im Norden der Provinz Camagüey, war, das sich durch ein mehrjähriges Schutzprojekt zu einem Zufluchtsort der Fauna entwickelt hat.

20 Jahre später verfügte das Land über einen Bestand von ca. 200.000 Exemplaren, womit es im kubanischen Archipel doppelt so viel gab wie außerhalb des Landes.

Dank der bedeutenden Vermehrung der Flamingos und anderer Tiere, die dort ihren Lebensraum haben, wurde 2002 dem Feuchtgebiet Río Máximo-Camagüey die Kategorie eines Gebiets



Obwohl Flamingos für Veränderungen und Prozesse, die in ihrem Lebensraum stattfinden, sehr anfällig sind, ist der Bestand der karibischen Flamingos im Feuchtgebiet Río Máximo-Camagüey bedeutend angestiegen



Die rosa Färbung seines vollen Gefieders machen ihn zu einem außerordentlich schönen Geschöpf

der Ramsar-Konvention vergeben. Es ist eines der sechs kubanischen Feuchtgebiete, die von Experten als international bedeutende Ökoreservate eingeschätzt werden.

DER FLAMINGOZÜCHTER

Niemand wird je über den Flamingo in Kuba reden können, ohne den Namen des Biologen José Morales Leal, aus Camagüey, zu erwähnen. Río Máximo wurde durch die Beharrlichkeit dieses Mannes gerettet.

Als er den Ort zum ersten Mal aufsuchte - etwa neun Kilometer von Mola, der nächstgelegenen Gemeinde, entfernt -, als dies noch fast eine Großleistung darstellte, erschrak ihn der Zustand, in dem er sich befand. Das Gebiet ähnelte absolut nicht einem Zufluchtsort für Vögel. Er war entwaldet, geplündert und der Fluss aufgrund der starken Erhöhung des Salzgehalts geschädigt.

In diesem Moment wusste er, was getan werden musste. An erster Stelle musste der Ort wiederhergestellt werden. Das Problem bestand darin, wie die Zahl der Exemplare zu erhöhen wäre. Er dachte dann an die natürliche Selektion. Die Tiere lassen im Allgemeinen die



Ihre Farben und die Abflugpose führten möglicherweise dazu, dass die Ureinwohner sie Feuervogel nannten. Vielleicht glaubten sie an eine Verwandtschaft mit dem mythologischen Phönix-Vogel



José Morales, Felo, und sein Team hüten die Jungvögel, die von ihren Eltern verlassen wurden, weil sie schwach oder krank sind

schwachen oder kranken Nachkommen zurück, der Flamingo dürfte nicht anders sein. Es gab weiter kein Geheimnis, als zu versuchen sie zu retten, indem man sie ernährt, heilt und entsprechend pflegt.

Er entwickelte dann seine eigene Methode, hütete auf der Farm die von ihren Eltern Ausgesetzten. Bei seinem ersten Versuch rettete er 230 Jungvögel. Und seit damals sucht er in jeder Reproduktionszeit die geschlüpften, 60 bis 90 Tage alten Vögel, die verlassen wurden, weil sie klein und schwach waren und ohne Pflege keine Lebenschance hätten.

Um zu den Nestern zu gelangen, müssen er und seine Kollegen das Feuchtgebiet durchqueren, oft mit dem Schlamm in Hüfthöhe, und dabei den Krokodilen *Acutus* ausweichen, die es hier reichlich gibt.

Morales, seine Frau Loydis Vázquez, ebenfalls Biologin, sowie eine Gruppe von Mitarbeitern erreichten so, dass sich der Ort erholte, sodass er heute der größte Nistplatz des Flamingos in unserem Land ist.

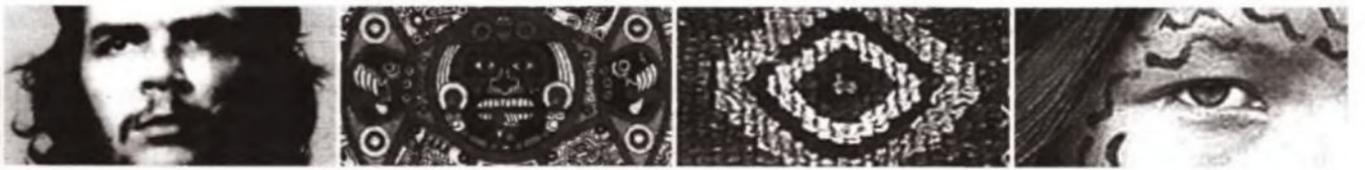
Mit vielen der geretteten und in der Farm aufgezogenen Jungvögel werden Einnahmen erzielt, die dann wieder in die Arbeit der Konservierung fließen. Länder Lateinamerikas, Kanada, Europa, Asien und Afrika erwerben sie für Bildungszwecke und für Parks, denn Kuba hat nachgewiesen, dass ihre Ausfuhr den Bestand

in der Wildnis nicht beeinträchtigt, und die Erfahrung hat gezeigt, dass es nicht empfehlenswert ist, sie freizulassen, weil der genetische Bestand geschwächt werden würde.

Wenn es 1985 in Río Máximo ca. 12.000 Nester gab, waren es im Jahr 2000 schon durchschnittlich 35.000. Die Masse der Flamingos wuchs von 151.000, die 1989 geschätzt wurden, auf 200.000 im Jahr 1996. 2006 kehrten ca. 140.000 Flamingos zur Insel zurück, die sie Jahre vorher verlassen hatten. Das bewirkte eine größere Zunahme des Bestandes.

Spätere Untersuchungen zeigten, dass es auch Bestände in Río Cauto, Provinz Granma; im Norden und Süden von Camagüey; in Ciego de Ávila; Sancti Spiritus und Cienfuegos und auch an der Nordküste von Villa Clara bis zur Halbinsel Hicacos gab.

Es ist schwierig zu akzeptieren, dass eines Tages das Einzige, das von ihrer Präsenz auf dem Planeten übrig bleibt, ihr Erscheinen im Bericht der ausgestorbenen Tiere sein könnte. Deshalb bemüht sich unsere kleine Karibikinsel, belagert, blockiert, mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, vertieft in Pläne der Entwicklung der Nahrungsmittelproduktion und Prozesse der Fehlerberichtigung, deren Hauptziel die Verbesserung des Lebens ihrer Bürger ist, auch darum, dass diese schönen Geschöpfe nicht aussterben. •



Bewegender Abschluss brasilianischer Solidaritätsveranstaltung mit Kuba

Alejandro Gómez

• SAO PAULO, Brasilien, 27. Juni. - Mit einer bewegenden Danksagung an Kuba seitens politischer Verfolgter der brasilianischen Diktatur (1964-1985) endete ein Solidaritätstreffen mit der kubanischen Revolution.

Die Abschlussveranstaltung der 19. Nationalen Konvention der Solidarität mit Kuba fand im Memorial des Widerstandes statt, das sich im Gebäude der Abteilung Politische und Soziale Ordnung (Deops) befindet, einem der Symbole der Diktatur, deren Aufgabe es war, Brasilianer der politischen und sozialen Bewegungen zu kontrollieren und zu unterdrücken.

Vor einem großen und mehrheitlich jungen Publikum erinnern die ehemaligen politischen Gefangenen Ivan Seixas, Damaris Lucena, Elsa Lobos und Clara Sharf an die Zeit des Kampfes gegen das Militärregime und die Zusammenarbeit der kubanischen Revolution mit allen verfolgten Kameraden.

Seixas erwähnte, dass in den Versammlungen der bewaffneten Gruppen Radio Habana Cuba gehört wurde und dass es jedes Mal eine sehr große Inspiration und immense Freude war, wenn sie erfuhren, dass es einem der Kampfgenossen gelungen war, auf die Insel zu gelangen.

Er hob hervor, dass eines der Motive seiner Teilnahme an der Veranstaltung war, im Namen des Volkes und der brasilianischen Revolutionäre Kuba von ganzem Herzen zu danken, das

vielen von ihnen in den schweren Jahren der Diktatur Schutz geboten hat.

"Wir danken für alles, was sie für uns getan haben, und werden auch alles für Kuba tun, was wir können."

Lucena erinnerte an die im Gefängnis erlebten Schrecken während der Militärdiktatur. Sie war eine derjenigen, die gegen den japanischen Konsul Nobuo Okushi ausgetauscht wurden. Dann wurde sie mit ihren Kindern nach Mexiko geschickt.

Als sie in Mexiko war, wurde sie mit ihren Angehörigen nach Kuba eingeladen.

"Mit aller Hilfe und der Möglichkeit zu lernen, die man mir, einer Analphabetin, gab, und meinen Kindern, die dort ihren Abschluss machten." Deshalb bekräftigte sie sehr bewegt: "Kuba ist meine zweite Heimat und die Kubaner sind meine Brüder. Alles, was ich oder meine Kinder für Kuba tun müssen, werden wir tun."

Elsa Lobos drückte Kuba ebenso ihre ewige Dankbarkeit für die Ausbildung aus, die sie "in diesem wunderbaren Land" erhielt. Gleichzeitig hob sie die Hilfe hervor, die sie von kubanischen Diplomaten in verschiedenen Ländern erhielt, als sie in einem UNO-Organ arbeitete oder als sie in Paris ins Exil gehen musste.

Mit Tränen in den Augen sprach Clara Sharf, Kampfgefährtin des von der Militärdiktatur ermordeten kommunistischen Führers Carlos Marighella, von der engen Beziehung zwischen Ma-



Kenia Serrano, Präsidentin des ICAP, und Magali Llort, die Mutter von Fernando González, während der Veranstaltung

Marighella und der kubanischen Revolution sowie von seiner Arbeit bei der Gründung der ersten Solidaritätsorganisationen mit Kuba in Brasilien.

"Deshalb war, als Marighella den bewaffneten Kampf organisierte, Kuba unser Modell, mit den eigenen Charakteristiken Brasiliens, aber mit dem gleichen Ziel, den Sozialismus aufzubauen."

Sie führte aus, dass sie nach der Ermordung ihres Kampfgefährten auf die erste Liste der Personen kam, die gefangen werden sollten, weshalb sie mehrere Monate lang im Untergrund war, bis sie schließlich auf die Insel kam, wo sie aufgenommen wurde.

Um der kubanischen Revolution für diese Haltung zu danken, bat Sharf, Magali Llort, Abgeordnete und Mutter von Fernando González, einem der fünf kubanischen Antiterroristen, die ungerichteterweise Gefängnisstrafen in den Vereinigten Staaten verbüßen, sowie Kenia Serrano, Präsidentin des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), zu umarmen. (PL) •

Humala, trotz alledem

Joaquín Rivery Tur

• DIE ganze Lawine der Publizität, die die Rechte gegen den Kandidaten der Gruppierung *Gana Perú*, Ollanta Humala, geworfen hat, hat nicht ausgereicht, um ihm in dem sehr umstrittenen Wahlkampf den Sieg zu nehmen.

Seit Monaten hatte die Rechte ihre Kanonen auf den Militärvertreter gerichtet, dessen Programm sie als sehr radikal empfanden. Die Unternehmer verzeihen ihm nicht, dass er einen Wandel in der Wirtschaft vorgeschlagen hat, und klagen ihn an, er könnte die privaten Investoren verschrecken, obwohl der Kandidat der Partei *Gana Perú* darauf beharrte, dass er die ausländischen Investitionen fördern und das System nicht ändern würde, obwohl er darauf bestand, dass es notwendig sei, den Reichtum des Landes etwas besser zu verteilen.

Eine Untersuchung der Nichtregierungsorganisation *Asociación de Comunicadores Sociales Calandria* enthüllte, dass 42% der Presseartikel, die sich auf Ollanta Humala bezogen, Angriffe auf den Kandidaten beinhalteten, der bereits vor fünf Jahren in Stichwahlen gegen den Präsidenten Alan García angetreten war. Seiner Gegnerin, Keiko Fujimori, hingegen kamen 71 % der Meinungen zugute. Daher äußerte die Exekutivdirektorin von Calandria, Rosa María Alfaro, dass "ein bedeutender Block der peruanischen Presse für eine Kandida-



Der gewählte Präsident Perus

tin (Fujimori) Position bezogen hat, ohne an das Land zu denken".

Die Unterstützung für Keiko Fujimori hatte eine einzige Grundlage: Es war eine Garantie dafür, dass das neoliberale Regime beibehalten würde, das Peru den Zahlen nach ein Wirtschaftswachstum gebracht hat, sich aber nicht darum gekümmert hat, dem Drittel der Bevölkerung zu helfen, das weiter in der Misere lebt.

Es muss wiederum klargestellt werden, dass es bei der Propaganda für die Kandidatin der Organisation *Fuerza 2011* mehr darum ging, den Kandidaten von *Gana Perú* anzugreifen, als um eine reale Unterstützung der Kandidatin japanischer Herkunft.

Trotzdem ist Humala der gewählte Präsident und die Stimmenausschüttung zeigt, dass eine Mehrheit der Peruaner die

traditionellen Parteien ablehnt.

Für seine Regierungstätigkeit verfügt Humala nicht über die Mehrheit im Kongress, weshalb er sich gezwungen sehen wird, zu manövrieren, um zu erreichen, dass seine Gesetzesvorschläge angenommen werden.

Konkret sagte der gewählte Präsident nach der Stichwahl:

"Die Armut in Peru wird durch eine schlechte Verteilung des Reichtums hervorgerufen und der Reichtum wird einer bestimmten Wirtschaftspolitik gemäß verteilt. Wir sprechen nicht davon, das kapitalistische Modell zu ändern, das Modell einer marktoffenen Wirtschaft. Wir werden diese Marktwirtschaft verteidigen. Was wir sagen, ist, dass die gegenwärtige Wirtschaftspolitik eine Reihe von Mängeln hat, was verhindert, dass das anhaltende Wachstum von acht Jahren sich umsetzt in Entwicklung und eine Verbesserung der Lebensqualität. Das ist es, was wir korrigieren müssen."

Die Sozialmaßnahmen sind maßgeblich. Wir werden ein Programm *Cuna Más* (kostenlose Kindertagesstätten für die Ärmsten des Landes) durchführen, Schritt für Schritt das Programm *Pensión 65* (eine Rente von ca. 90 Dollar für Menschen ab 65 Jahren, die ansonsten gar keine haben) einführen, wir werden über öffentlich-private Organisationen ein Krankenhaus in jeder Provinz des Landes bauen. In der Steuerpolitik werden wir Steuern auf die den überhöhten Profit im Bergbau erheben".

Zur Integrationspolitik merkte Humala an, dass seine Priorität in der UNASUR (Union Südamerikanischer Nationen) läge. •

Mit dem Brasilianer Graziano übernimmt erstmalig ein Lateinamerikaner die Leitung der FAO

• ROM, 26. Juni. - Zum ersten Mal seit ihrer Gründung im Jahr 1945 wird die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) von einem Lateinamerikaner geleitet, dem Brasilianer José Graziano da Silva, der vor der Herausforderung steht, den Hunger in der Welt zu beseitigen oder zumindest zu reduzieren.

Der Brasilianer, der mit 92 Stimmen gewählt wurde, während sein Gegenkandidat Miguel Ángel Moratinos, der ehemalige Außenminister Spaniens, 88 Stimmen bekam, erhielt die Unterstützung Lateinamerikas und der so genannten "blockfreien" Länder der Gruppe der 77, unter ihnen die afrikanischen Länder und Indonesien.

"Ich bin nicht mehr der Kandidat Brasiliens, sondern der Generaldirektor aller Länder", erklärte Graziano auf spanisch, sichtbar bewegt, als er das Ergebnis erfuhr.

Der Brasilianer war einer der engsten Mitarbeiter während des ersten Mandats des Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva, im Jahr 2003, und war danach Sonderberater der Präsidentschaft der Republik Brasilien.

"Mit den Jahren habe ich gelernt, dass gemeinsam vorgegangen werden und ein Konsens erlangt werden muss, um die Ziele zu erreichen", fügte Graziano hinzu, nachdem er vor dem Plenum den

lateinamerikanischen, afrikanischen, portugiesischsprachigen sowie den europäischen und entwickelten Ländern dankte.

Die Präsidentin Brasiliens, Dilma Rousseff, nahm am Sonntag mit "riesiger Genugtuung" die Wahl Grazianos an der Spitze der FAO auf und bot ihm "die unterschiedlichste Unterstützung" bei der Aufgabe an, den Hunger auf der Welt abuschaffen oder zumindest einzudämmen.

Des weiteren hob Rousseff den "anerkannten Beitrag" Grazianos "in der erfolgreichen Formulierung der Regierungsstrategie zur Sicherung des Rechtes der Völker auf Ernährung" hervor, "zuzüglich seiner soliden akademischen Berechtigungsnachweise und seiner tiefen Kenntnisse der FAO".

"Die gegenwärtige globale Wirtschaftskrise und die Ernährungskrise sind ein Aufruf zum Wachwerden. Sie erinnern uns daran, dass wir miteinander verbunden sind, und dies wird in der Ernährung und in der Landwirtschaft noch deutlicher", sagte er am Vorabend, als er sein Programm vor dem Plenarsaal vorstellte.

Graziano ist Doktor der Ökonomie der Staatlichen Universität Campinas und war an ihr auch Dozent für Agrarökonomie. Er schloss postgraduale Studien an der Universität von Kalifornien und im Institut Lateinamerikanischer Studien des University College in London ab. (AFP) •



Gewalt in Mexiko erregt neue Aufmerksamkeit

Jacinto Granda de Laserna

• DIE dramatischste Seite Mexikos, die vom Drogenschmuggel ausgehende tagtägliche Gewalt, sorgt erneut für großes Aufsehen.

Verschiedene Ereignisse der letzten Wochen im Zusammenhang mit diesem Verbrechen lassen das Thema im politischen Leben, in der Presse und der Gesellschaft überhaupt allgegenwärtig werden.

Ein Bericht des US-Büros zur Kontrolle von Alkohol, Tabak, Schusswaffen und Sprengstoffen (ATF) gab zu, dass 70 % der von den mexikanischen Behörde bei den Drogenschmugglern sichergestellten Waffen aus den Vereinigten Staaten stammen.

Wayne LaPierre, stellvertretender Vorsitzender und Geschäftsführer der *National Rifle Association*, sagte *The Wall Street Journal* gegenüber, er zweifle an der Richtigkeit dieser Information der ATF.

Aber verschiedene Untersuchungen von etwas unparteilicheren Quellen versichern, dass der Anteil dieser Waffen bei 85 % liegt.

Der mexikanische Präsident, Felipe Calderón, bestätigte erneut die Verantwortlichkeit der Rüstungsindustrie der Vereinigten Staaten für die Tausenden Toten in Mexiko, die Opfer der vom Drogenschmuggel ausgelösten Gewalt wurden.

Während eines Treffens mit der in Kalifornien ansässigen mexikanischen Gemeinschaft bemerkte der Staatschef, dass der Waffenverkauf ein lukratives Geschäft sei, das Millionengewinne erbringe.

Der Präsident erinnerte daran, dass sein Land neben dem größten Drogenkonsumenten der Welt liege, was ein weiterer großer Anreiz für die Entwicklung des organisierten Verbrechens ist.

Paradoxerweise, stimmen Kommentatoren überein, ist das Land, das am meisten vom Rauschgiftkonsum betroffen ist, gleichzeitig der Hauptlieferant von Waffen an die Drogenschmuggler.

Ein gescheiterter Einsatz der US-Behörden, bekannt unter dem Namen *Fast and Furious*, der die Einschleusung zahlreicher Waffen in mexikanisches Gebiet ermöglichte, gewinnt wegen der baldigen Anhörun-

gen zu dem Thema im Washingtoner Capitol ebenso an neuerlicher Aufmerksamkeit.

Auf der anderen Seite forderte die Friedenskarawane, die vom mittleren Mexiko bis zur Grenze zu den USA 3.000 Kilometer zurücklegte, von der US-Regierung, sie solle den *Plan Mérida* aussetzen.

Der mexikanische Dichter Javier Sicilia äußerte auf der Abschlussveranstaltung dieses Marsches in El Paso, Texas/USA, dass jenes Land eingestehen muss, dass seine Antidrogenpolitik verheerende Auswirkungen in Lateinamerika hat.

Der *Plan Mérida* wurde 2008 vom damaligen US-Präsidenten George W. Bush in Angriff genommen und von seinem Nachfolger, Barack Obama, fortgesetzt, angeblich als Unterstützung für Mexiko und die Länder Zentralamerikas im Kampf gegen den Drogenhandel.

Auf ihrem langen Weg machte die Karawane in Ciudad Juárez halt, der mexikanischen Stadt mit der meisten Gewalt, mit 3.100 Morden im vergangenen Jahr, von denen die meisten auf das Konto der Narco-Banden kommen.

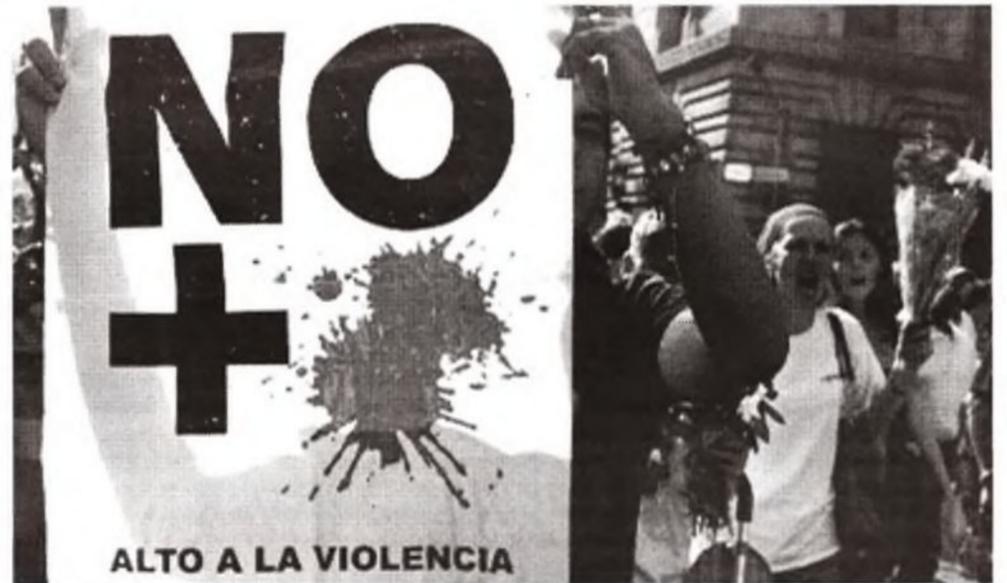
In jener Stadt wurde ein Bürgerpakt vereinbart, der von ca. 200 Organisationen und Persönlichkeiten unterzeichnet wurde. Die mexikanische Regierung wurde aufgefordert, ihre Antidrogenstrategie umzugestalten, die als gescheitert betrachtet wird.

Das organisierte Verbrechen hat allein 2010 mehr als 10.000 Tote hinterlassen. Es war gemäß einer von der Tageszeitung *Reforma* veröffentlichten Zählung das blutigste Jahr.

Wie es im Land alltäglich ist, vor allem in den Grenzstaaten im Norden, setzen sich die Auseinandersetzungen und Morde der Drogenschmugglerbanden fort.

Ein beeindruckendes Video, das eine Lehrerin und ihre fünf- und sechsjährigen Schüler zeigt, die am Boden liegend singen, während man Geschossgarben hörte, die von Meuchelmördern wenige Meter entfernt abgefeuert wurden, erschütterte Mexiko.

Diese Szene wurde ein Symbol für die bis heute unaufhaltsame Gewalt im Land und den Bürgerwillen, sich nicht von ihr besiegen zu lassen. (PL) •



Der mexikanische Dichter Javier Sicilia äußerte, die USA müssten zugeben, dass ihre Antidrogenpolitik verheerende Auswirkungen in Lateinamerika hat

Chilenische Universität durch Tränengaseinsatz geräumt



• SANTIAGO DE CHILE, 20. Juni. — Unter Einsatz von Tränengas räumte die nationale Polizei (Carabineros de Chile) den Hauptsitz der Zentralen Universität Chile, die aus Protest gegen die Gebührenerhöhungen im Bildungssystem von den Studierenden besetzt worden war.

Wie Radio Bío Bío informierte, fand die Räumung "auf Antrag der Universitätsbehörde" statt.

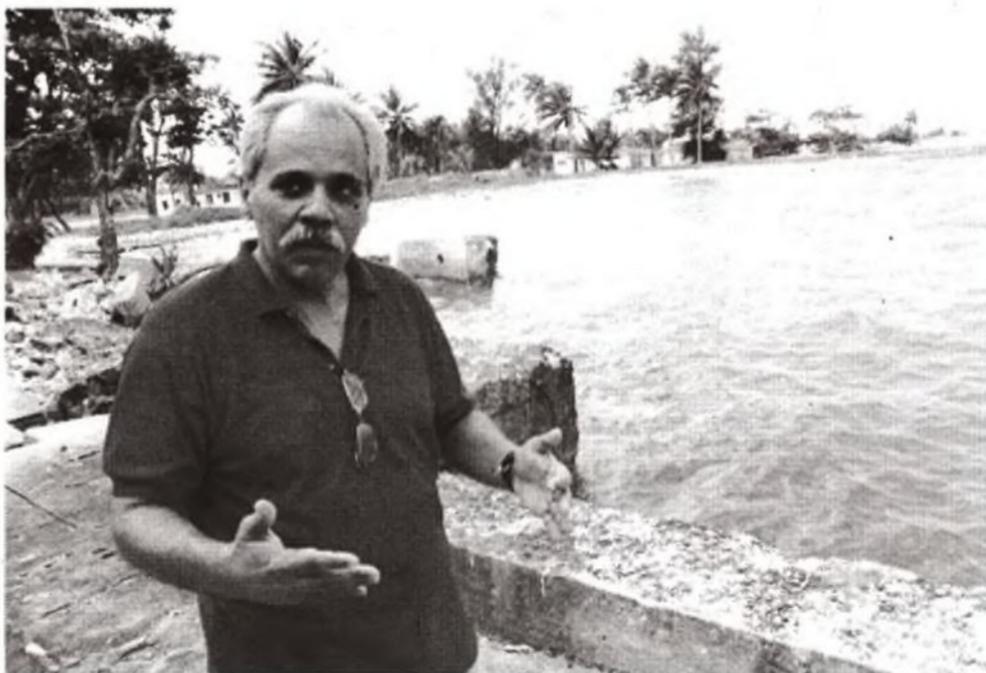
Die Presse erfuhr außerdem von weiteren Räumungen von Gymnasien und Instituten der Sekundarstufe II am Wochenende, die von den Jugendlichen vor mehreren Tagen friedlich mit dem Ziel kostenlose Bildung und größere Aufmerksamkeit des Staates für die Bildungseinrichtungen zu fordern,

besetzt worden waren.

Bildungsminister Joaquín Lavín sagte, die Einsätze in über hundert Schulen entsprächen Entscheidungen der Bürgermeister und der Behörden der Studieneinrichtungen.

Aber das nationale Direktorium der Lehrer und Dozenten Chiles kritisierte die Behörden dafür, dass sie die Repression vor die Verständigung mit den Protestierenden stellten.

"Die Räumungen sind nicht der Weg", sagte der Präsident des Verbandes, Jaime Gajardo. Was gefordert werde, fügte er an, sei eine Antwort der Regierung auf die Petition der Bürger nach Wiederherstellung des staatlichen Bildungswesens des Landes. (PL) •



Die Erhöhung des Meeresspiegels wird an den verschiedenen Küstenorten des Landes nie gleich sein, denn entscheidenden Einfluss haben die ozeanographischen und hydrographischen Besonderheiten und die vertikalen Bewegungen der Hebung und Senkung des Terrains



Laut Dr. Marcelino Hernández ist es dringend notwendig, die Mangrovenwälder, die Korallenriffe und andere Ökosysteme zu bewahren, die natürliche Barrieren zum Schutz der Küsten gegen die Auswirkungen des Klimawandels darstellen

Um wie viel wird der Meeresspiegel in unserem Archipel steigen?

Orfilio Peláez

• UNTER dem Einfluss längerer wechselnder Perioden von Erderwärmung und -erkaltung erfuhr der mittlere Meeresspiegel drastische Fluktuationen im Laufe der Geschichte des Planeten.

So erhöhte er sich zum Beispiel seit dem letzten glazialen Maximum, vor ca. 21.000 Jahren, um über 120 Meter. Sein schnellster Anstieg ist in der Zeit von vor 60.000 Jahren bis vor 15.000 Jahren zu verzeichnen, als er durchschnittlich um 10 Millimeter pro Jahr stieg.

Gegenwärtig gewinnt das Thema weltweit an Interesse, besonders in den Inselstaaten, denn die Erhöhung dieses Indikators stellt langfristig die Hauptbedrohung des Klimawandels für die Küstensiedlungen dar.

Wie internationale Messungen zeigen, war der jährliche Anstieg im 20. Jahrhundert mit 1 bis 2 mm größer als der im Jahrhundert davor.

Es konnte auch festgestellt werden, dass ab 1993 die thermische Expansion der Ozeane der Faktor ist, der am meisten zu diesem Prozess beiträgt, gefolgt vom Abschmelzen der Gletscher, Eisschichten und Polkappen.

DIE ROLLE DER MAREOGRAPHEN

Wie der Dr. für Meteorologische Wissenschaften Marcelino Hernández González, Forscher der Abteilung Ozeanographie des Instituts für Ozeanologie des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA) erklärt, berechnet sich der durchschnittliche Meeresspiegel

ausgehend von langen Messreihen, die von in Küstengebieten aufgestellten Mareographen gewonnen werden. In geringerem Maße befinden sie sich auf offener See.

Die frühesten gehen auf das 19. Jahrhundert in Europa zurück. Die von diesen Instrumenten gelieferten Register stellen über 90 % der dazu gesammelten Daten dar. In jüngerer Zeit kann der Wert auch über in Satelliten installierte Höhenmeter bestimmt werden.

Ein Vorteil der Bestimmung des mittleren Meeresspiegels und seiner Entwicklung durch den Gebrauch von Mareographen ist, dass diese, da sie sich an einem festen Punkt befinden, in der Lage sind, auch die vertikale Bewegung des Terrains zu erfassen, eines der wichtigsten Elemente, die berücksichtigt werden müssen, um die realen Änderungen dieser Variable an einem bestimmten Ort auf längere Zeit bestimmen zu können.

Unser Land muss aufgrund seiner Eigenschaft als Archipel rechtzeitig wissen, um wie viel der Meeresspiegel infolge des Klimawandels an seinen Küsten ansteigen wird.

In dem Makroprojekt über Gefahren und Küstenverletzbarkeit für die Jahre 2050 und 2100, das Ende 2007 angenommen wurde, bündeln anerkannte Experten der Institute für Meteorologie, für Ozeanologie sowie Geologie und Paläontologie ihre Kräfte, um diese Frage zu beantworten.

Abel Centella, wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Meteorologie, sagte *Granma* gegenüber, dass gemäß den von den Spezialisten Rafael Pérez Parrado und Isidro Salas

angewandten Klimamodellen der mittlere Meeresspiegel im kubanischen Archipel bis zu den genannten Jahren um 27 bzw. 85 Zentimeter steigen wird.

Unter der Leitung von Dr. Marcelino Hernández arbeiten Spezialisten des Instituts für Ozeanologie, des Nationalen Mareographischen Netzes und von Geocuba Geodesia in einem Projekt, das darauf gerichtet ist, diese Tendenz so sicher wie möglich zu bestimmen und die seit 1966 aufgetretenen Extremwerte zu ermitteln.

Um diese Berechnungen anzustellen, sagte der Experte, wurde von den Registern des besagten Netzes ausgegangen, dessen Messreihen aus vier Jahrzehnten stammen und den internationalen Anforderungen entsprechen, die für Klimastudien zum Meeresspiegel und dessen Entwicklung gestellt werden.

Die älteste Station ist die von Siboney, im Sitz dieser wissenschaftlichen Einrichtung westlich der Hauptstadt, die ihre ersten Messungen 1966 vornahm.

Heute verfügt das Mareographische Netz über 19 Stationen, die einen Prozess der Vervollkommnung und Modernisierung durchlaufen. Der größte Teil von ihnen befindet sich an der Nordküste, von Los Morros, im Westen des Landes, bis Gibara, im Osten.

Die statistische Bearbeitung der mareographischen Register erlaubte zu berechnen, dass in den letzten 40 Jahren des 20. Jahrhunderts der durchschnittliche Meeresspiegel im kubanischen Archipel mit einer Geschwindigkeit von 1,43 Millimeter pro Jahr stieg, mit einem Maximum von 2,14 in der Station Siboney und einem Minimum

von 0,05 in der von Casilda, in der Provinz Sancti Spiritus, unterstrich Dr. Hernández.

Ebenso wurde festgestellt, dass er von 1969 bis 2009 im Mareographen von Siboney um 8,56 Zentimeter stieg.

Wie er erklärte, wird die Erhöhung des Meeresspiegels an den verschiedenen Orten des Landes nie gleich sein, denn entscheidenden Einfluss haben die ozeanographischen und hydrographischen Bedingungen und die vertikalen Bewegungen der Hebung und Senkung des Terrains, unter anderen Faktoren.

Über die zukünftige Entwicklung sagte er, dass die Prognosen der kubanischen Ozeanologen auf maximale Werte von 31,14 Zentimeter Erhöhung des Meeresspiegels bis 2050 und von 84,92 Zentimetern bis 2100 hinauslaufen.

Bei der Modellierung dieser Perspektiven wurde eine mögliche Beschleunigung des Anstiegs des Meeresspiegels im Weltmaßstab in Verbindung mit dem schnelleren Abschmelzen der Gletscher und des Polareises in Betracht gezogen.

Nach Meinung des Wissenschaftlers ist die gemeldete Erhöhung schon relativ bedeutend und muss bei der Maßnahmenplanung und bei der Entwicklung von Bauten in der kubanischen Küstenzone berücksichtigt werden.

Im Moment ist es dringend notwendig, die Mangrovenwälder, die Korallenriffe, die Meerweiden und die Sandstrände zu erhalten. All diese Ökosysteme sind natürliche Barrieren, um die Küsten gegen die Auswirkungen des Klimawandels zu schützen. Wenn sie zerstört werden, werden die Konsequenzen schlimmer sein", betonte er. •



NEHMEN SIE
VERBINDUNG ZU DEN
FÜNF HELDEN AUF

Die kubanischen Patrioten
erhielten lange Haftstrafen in
den Vereinigten Staaten, weil sie
ihr Volk gegen den Terrorismus
verteidigt haben. Mehr Informa-
tionen dazu unter www.granma.com,
www.granma.com,
www.granma.com,
www.granma.com

ANTONIO
Guerrero Rodríguez



NO. 58741-004
FCI FLORENCE
PO BOX 6000
FLORENCE,
CO 81226

FERNANDO
González Llort



(RUBEN CAMPA)
NO. 58733-004
FCI TERRE HAUTE
PO BOX 33
TERRE HAUTE,
IN 47808

GERARDO
Hernández Nordelo



NO. 58739-004
USP VICTORVILLE
PO BOX 5300
ADELANTO,
CA 92301

RAMON
Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)
NO. 58734-004
USP MCCREARY
PO BOX 3000
PINE KNOT,
KY 42635

RENE
González Schwerert



NO. 58738-004
FCI MARIANNA
PO BOX 7007
MARIANNA,
FL 32447-7007